

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

177 (31.7.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137682)

# Zeuerisches Wochenblatt

Zeuerländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 M., ohne Postbestellgebühr, durch die Anstalt 2,25 M. frei Haus (einmal 25 Pf. Frägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr, bei Anzeigenannahme durch Briefkasten, 10 Uhr Gewalt im Falle des Postversagens, bei Anzeigenannahme durch Briefkasten, 10 Uhr Gewalt im Falle des Postversagens, bei Anzeigenannahme durch Briefkasten, 10 Uhr Gewalt im Falle des Postversagens.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeilenzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gebühr übernommen.

Postkontonummer Hannover 12354. Fernspr. Nr. 257

Nummer 177

Zeuer i. D., Mittwoch, 31. Juli 1929

139. Jahrgang

## Die Massentodesurteile des litauischen Feldgerichtes.

Lit. Romno, 30. Juli. Die Verhandlungen gegen die 1. St. verhafteten Sozialdemokraten, über die am Sonnabend gemeldet worden war, daß sie in den nächsten Tagen hingerichtet würden, haben, wie jetzt bekannt wird, bereits in Schanlen vor dem Feldgericht stattgefunden, ohne daß irgend etwas darüber amtlich bekanntgegeben worden wäre. Das Urteil ist bereits am Sonnabend nach vierstündiger Verhandlung gefällt worden. Über das Strafmaß wird vorläufig noch stillschweigend bewahrt, doch sind Gerichte im Umlauf, nach denen nicht weniger als 15 Todesurteile gefällt worden sind. Angeklagt seien 21 Personen gewesen. Die richterliche Entscheidung ist nicht als lebenslanglich bezw. zu vielen Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Amtlichseits war eine Bekämpfung dieser Gerichte nicht zu erwarten. Man rechnet mit der amtlichen Bekämpfung des Urteils für morgen. Die Bekämpfung wird, wie man vermutet, zurückgehalten, um gleichzeitig mit dem Todesurteil die teilweise Begnadigung der Verurteilten durch den Staatspräsidenten melden zu können.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Frühjahr 1929 wurde in den Räumen des in Romno gelegenen Parteigebäudes der Sozialdemokratischen Partei sowie in den Räumen des Organs der Sozialdemokraten eine politische Durchsicht vorgenommen, die nach amtlicher Darstellung verbundene Literatur, insbesondere solche, die von dem in Polen lebenden Führer der litauischen Emigranten, Plechschis, herausgegeben wird, zutage gefördert hat. Im Zusammenhang damit wurde eine große Anzahl von Personen verhaftet, hauptsächlich Sozialdemokraten, darunter auch der Parteiführer Gollinis. Während ein Teil der Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, verblieb der Rest in Haft und wurde, wie oben gemeldet, nacheinander abgerichtet. Ihnen wurde zur Last gelegt, mit Plechschis und seinen Anhängern in Verbindung gestanden zu haben, worauf nach dem vor kurzem erlassenen Sondergesetz die Todesstrafe steht. Ergänzend sei noch bemerkt, daß nach den Durchsichtungen die sozialdemokratische Partei in Litauen verboten wurde.

### Ein amtlicher Bericht.

Lit. Romno, 30. Juli. Zu dem vor dem Feldgericht in Schanlen gegen eine Anzahl von Sozialdemokraten gefällten Todesurteilen gibt die Amtliche Litauische Telegraphen-Agentur eine amtliche Verlautbarung heraus, in der bestätigt wird, daß das Urteil gegen Gollinis und Genossen bereits gefällt wurde. Die Angeklagten seien, so heißt es u. a., wegen Verbrechen gegen das Sondergesetz zum Schutze des Staates angeklagt gewesen. Die Verhandlungen hätten den eindeutigen Beweis erbracht, daß Gollinis und Genossen einem Verbandsangehörigen hätten, dessen Bestrebungen darin bestanden hätten, einen bewaffneten Umsturz herbeizuführen und Schreckensmaßnahmen vorzubereiten. Ferner habe dieser Verband mit Plechschis und seinen Anhängern mittels verschiedener Briefe in Verbindung gestanden. Auch habe er Gewehre und Sprengstoffe aus Polen erhalten. Das Gericht habe sämtliche Angeklagte für überführt erachtet und eine Reihe von ihnen zum Tode verurteilt und die übrigen zu milderer Strafen. Sämtliche zum Tode Verurteilten hätten an den Staatspräsidenten ein Gnadengesuch eingereicht, dem stattgegeben worden sei. Die Todesurteile seien in lebenslangliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden.

Aus dieser amtlichen Darstellung ist bemerkenswert, daß in ihr weder angegeben ist, daß es sich bei den Verurteilten um Sozialdemokraten handelt, noch daß die Zahl der zum Tode Verurteilten solche der Angeklagten überhaupt angegeben ist. Aus der ganzen Form der amtlichen Verlautbarung, ferner aus dem Umstand, daß sie heute erst erschien und gleichzeitig die erfolgte Begnadigung der zum Tode Verurteilten meldet, läßt sich schließen, daß die Regierung augenscheinlich selbst ein derartiges Urteil erwartet hat und aus außenpolitischen Gründen bestrebt ist, die Härte des Urteils abzumildern. Der halbamtliche „Litauischer Abend“ behauptet übrigens die gestern als Gerücht gebrachte Nachricht über 15 Todesurteile und gibt gleichzeitig die Zahl der Angeklagten mit 27 an.

## Der neue Staatsvertrag mit Ägypten

Der Entwurf fertiggestellt.

London, 30. Juli. Die Kaiserzeitung „The Morning Post“ veröffentlicht nach Mitteilung von wohlunterrichteter Seite den Entwurf eines Vertrages, der gegenwärtig zwischen dem in England weilenden ägyptischen Ministerpräsidenten Mohammed Mahmud Pasha und dem englischen Auswärtigen Amt erörtert wird. Die Hauptbestimmungen dieses Vertrages, der von ägyptischer Seite entworfen wird, sind nach dem Blatt folgende:

1. Abtransport der britischen Streitkräfte in Ägypten nach dem Kanalgabel.

## Schwere Schlagwetterexplosion in Waldenburg

23 Tote, sieben Schwer- und fünf Leichtverletzte.

Lit. Waldenburg, 31. Juli. Auf der Friedenshoffnungsgrube in Nieder-Bernsdorf hat sich eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet, von der 23 Bergleute betroffen wurden. 23 Mann konnten nur als Leichen geborgen werden, während zwölf Mann lebend zutage gebracht und sofort ins Knappschäftslazarett überführt wurden. Von diesen sind nach Angaben des Lazarettarztes sieben schwer und fünf leicht verletzt worden. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest.

### Kein Streckenzusammenbruch.

Die Katastrophe ereignete sich an einer Stelle, die etwa 450 Meter unter Tage liegt und eine Ausdehnung von rund 150 Meter hat. Die Verwaltung wurde von dem Unglück abends kurz nach 7 Uhr durch einen Aufseher und einen Sanier in Kenntnis gesetzt. Die beiden bemerkten plötzlich gegen 7 Uhr starke Erschütterungen der Luft. Im allgemeinen pflegen im Augenblick einer Schlagwetter-Explosion einzelne Strecken zusammenzufallen. Das ist eigenartigerweise hier nicht der Fall gewesen. Bei dieser Katastrophe sind keinerlei Zerkürungen in der Grube aufgetreten. Es entstand

### nur eine gewaltige Stiefelflamme,

die alle im Umkreis befindlichen Arbeiter erfaßte. Der größte Teil der Arbeiter, die sich unmittelbar an der Unfallstelle befanden, hat sich in die Grubenwände davongetragen, die meist sofort den Tod herbeiführten. Ein anderer Teil der Arbeiter versuchte im Augenblick der Explosion die Strecken abzuschießen, in denen sich frische Luft befand, wurde aber unterwegs von den nachdringenden Gasen erfaßt und erstickt. Von sämtlichen 23 Arbeitern, die in der Nähe der Explosionsstelle tätig waren, vermochte nicht ein einziger aus eigener Kraft noch ins Freie zu gelangen.

Ueber die Ursache des Unglücks lassen sich zunächst nur Vermutungen aussprechen. Früher wurde die Kohle durch Schießen gewonnen. Das wurde jedoch vor einiger Zeit verboten, da beim Schießen besonders leicht Schlagwetterexplosionen vorzukommen. Es ist also nur möglich, daß durch das Hauen des Gesteins ein Funken abgesprungen ist oder daß aus einer schadhaften Grubenlampe eine Flamme herausgeschlagen ist.

### Beileid Hindenburgs.

Berlin, 31. Juli. Der Reichspräsident hat an das Oberbergamt Breslau folgendes Telegramm gerichtet:

2. Zustimmung Großbritanniens zu der Abschaffung der Kapitalisationsrechte.
3. Großbritannien gibt seine Rechte zum Schutze der Minderheiten in Ägypten auf.
4. Ein kleiner Teil der ägyptischen Armee fährt nach dem Sudan zurück.
5. Die Stellung des britischen Oberkommissars in Ägypten wird zu der eines Vorkonsuls ausgebaut.
6. Die ägyptische Gesandtschaft in London wird zum Rang einer Botschaft erhoben.
7. Die Befugnisse der Konsular-Gerichtshöfe werden auf die gemischten Gerichtshöfe übertragen.
8. Das Amt des Rechtsberaters für den Schutz der Ausländer wird aufrecht erhalten.
9. Das Amt des Finanzberaters im Zusammenhang mit der öffentlichen Schuld bleibt bestehen.
10. Anerkennung der Schulden des Sudangebietes an Ägypten.
11. Anerkennung des Sudan-Vertrages von 1899.
12. Großbritannien unterstützt Ägypten mit seiner bewaffneten Macht im Falle eines Angriffes einer dritten Macht gegen Ägypten, während Ägypten umgekehrt im gleichen Falle Großbritannien unterstützt.

Die Zeitung fügt hinzu, die britische Regierung bestrebt darauf, daß jeder neue Vertrag von einem frei zu wählenden ägyptischen Parlament ratifiziert werden muß. Außenminister Bordenau, dem diese Mitteilung vorgelegt wurde, erklärte hierzu, daß er bereits während der Ägyptenansprache im Unterhaus erklärt habe, daß eine Reihe von Vorschlägen erörtert worden seien. Keiner von ihnen habe aber bereits das Kabinett beschäftigt. Seiner Erklärung habe er im übrigen nichts hinzuzufügen. Aus Camberra wird hierzu berichtet, die australische Bundesregierung habe von London aus die Zustimmung erhalten, daß keinerlei Schritte für die Zurückziehung der britischen Truppen aus Ägypten beabsichtigt sind.

## Sven Hedin in Deutschland

Lit. Hamburg, 31. Juli. Mit dem Kapagadampfer „Albert Ballin“ traf am Dienstagabend der schwedische Afrikaforscher Sven Hedin in Cuxhaven ein. Sven Hedin ankerte sich hochseefreudig darüber, keine

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Schlagwetterunglück auf der Friedenshoffnungsgrube in Waldenburg bittet ich Sie, den Hinterbliebenen der getöteten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme zu übermitteln und den Verlebten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen.“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Auch Reichsminister Dr. Groener hat den Bergleuten und ihren Angehörigen die wärmste Teilnahme der Reichsregierung ansprechen lassen.

### Ein Ueberlebender schildert die Waldenburger Katastrophe.

Lit. Berlin, 31. Juli. Die Berliner Abendblätter bringen noch folgende Einzelheiten über das Grubenunglück bei Waldenburg: Der Bergmann Abzner, der von den Ueberlebenden zuerst vernommen wurde, schildert die Katastrophe etwa folgendermaßen: Ungefähr zwei Stunden vor der Explosion waren Sprengschüsse abgegeben worden. Kurz vor der Explosion war man gerade dabei, mit der kleinen Stampfmühle zu schrämen. Er habe plötzlich einen kalten Luftzug bemerkt und in demselben Augenblick sei es dann wie ein Feuerregen über ihn gekommen, der ihm das Gesicht verbrannte. Er versuchte den Gang zu erreichen, wo er frische Luft vermutete. Dabei sei er bewußtlos zusammengebrochen. Ueber die vermeintlichen Ursachen der Schlagwetterexplosion hat der Leiter der Grube, Direktor Benningshof, folgende Angaben gemacht: Die eine Möglichkeit sei, daß die Schlagwetterexplosion durch die Abgabe von Sprengschüssen hervorgerufen wurde. Die zweite Möglichkeit, daß vielleicht eine Grubenleuchte flammte nicht genügend kontrolliert worden sei, so daß sie glühend wurde und die umgebenden zündbaren Grubenstoffe in Brand setzte, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Die Leiche des zur Ueberwachung der Grubenlampen verpflichteten Beamten wurde in einer Entfernung von einigen Metern von den Lampen entfernt gefunden. Es könnte also sein, daß eine Lampe gerade in dem Augenblick, als der Beamte sich entfernte, die Grubenlampe zur Explosion brachte.

Das gesamte niederschlesische Steinkohlenrevier steht im Zeichen tiefer Trauer. Von den Förderern der Schwefelgrube der Friedenshoffnungsgrube wehen Trauerfahnen. Ueberall stehen Gruppen von Bergleuten zusammen, die das Unglück besprechen. Vor 35 Jahren hat sich eine ähnliche Katastrophe ereignet, wobei 21 Bergleute ums Leben kamen.

## Zhälmann kündigt die Wiederholung der Maivorgänge für den 1. August an

Lit. Romno, 30. Juli. In Leningrad sind die deutschen Kommunisten Zhälmann und Neumann eingetroffen. In einer Arbeiterversammlung, die von der Leningrader Parteiorganisation einberufen und nicht zahlreich besetzt war, sprachen sie über die kommunistische Bewegung in Deutschland. Zhälmann erklärte, daß die kommunistische Bewegung in Deutschland trotz der heftigen Bekämpfung durch die von den Sozialdemokraten gebundene Polizei Fortschritte mache. Der Widerstand, den die Kommunisten im Mai der deutschen Polizei entgegensetzten, habe bewiesen, daß keine Polizeimaßnahmen die kommunistische Bewegung in Deutschland aufzuhalten imstande seien. Der 1. August werde in Deutschland das selbe Bild zeigen. Die Arbeiter und tatkräftigen Proletarier Deutschlands würden trotz der Verbote der Polizei und anderer Maßnahmen auf die Straße gehen, um für ihre Rechte zu demonstrieren.

## Ein kommunistisches Flugblatt

Lit. Berlin, 31. Juli. Wie dem „Lokalanz.“ aus Bochum gemeldet wird, wird im Industriegebiet ein kommunistisches Flugblatt verbreitet, in dem es u. a. heißt: „Die Arbeiter müssen immer daran denken, daß sie über die Bourgeoisie wachen müssen. Deshalb besorge sich jeder entsprechende Waffen. Entweder erheben wir die Kriegstreiber oder sie erschließen uns. Bewaffnet sind wir stärker als Polizei und Reichswehr zusammen. Verhindert Transporte gegen Sowjetrußland mit allen Mitteln durch Beeinflussung der deutschen und fremden

## Neueste Funkmeldungen (Eigener Funkdienst.)

Die Dauerflieger von St. Louis sind am Dienstag abend auf dem Flugplatz Lambert bei St. Louis gelandet, nachdem sie genau 420 Stunden und 21 Minuten in der Luft waren. Trotz starken Regens hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die den Fliegern begeistert zusah. Der Gesundheitszustand der Flieger ist, abgesehen von etwas Interferenzen, ausgezeichnet.

Am Dienstag ist in der „Humanität“ eine neue Hausführung vorgenommen worden, der neuen Kommunitenverhaftungen folgten.

In Newyork sind am Dienstag wiederum fünf Personen am Dichttag gestorben.

Aus Kanada kommen Meldungen über schwere Unwetterkatastrophen. Im Gebiet von Ontario sind bei den durch die starken Regenfälle aufgetretenen Ueberflutungen 20 Personen umgekommen.

Bei Besprechungen mit amerikanischen Bankiers über die internationale Bank trat der Gouverneur der Bank von England erneut nachdrücklich dafür ein, daß diese Bank ihren Sitz in London und nicht in der Hauptstadt eines kleineren Landes erhalte.

Soldaten, durch gewalttätige Verhinderung der Transporte, durch Sprengungen von Brücken, Straßen usw.“ Zum Schluß werden die Arbeiter aufgefordert, sich an den Vorbereitungen zu einem Bürgerkrieg zu beteiligen.

## Der Weltfahrplan des „Graf Zeppelin“

Lit. Berlin, 31. Juli. Für die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ wird mit folgenden Daten gerechnet: ab Friedrichshafen 1. August, an København 10. August, ab København 14. August, an Tokio (über Sibirien) 18. August.

In Tokio ist ein Aufenthalt von drei Tagen vorgesehen, der sich aber wegen der dort geplanten größeren Veranstaltungen bis zu fünf Tagen verlängern kann. Ab Tokio 22. August, an San Diego (bei Los Angeles über Stillen Ocean—Honolulu) 26. August, ab San Diego 27. August, an København 29. August.

Die Rückkehr nach Friedrichshafen erfolgt in den ersten September-Tagen.

## Die Not der Saisonbetriebe in den Bade- und Kurorten

Lit. Berlin, 30. Juli. In einer kleinen Anfrage mehrerer deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurde zur Sprache gebracht, daß die Saisonbetriebe in den Bade- und Kurorten vor einer schweren Wirtschaftskatastrophe stehen. Der übermäßige Druck der Steuern und sozialen Lasten treffe diese Betriebe, deren Einnahmen nur auf einige Monate beschränkt sind, an sich schon ganz besonders hart. In diesem Jahre aber komme noch hinzu, daß durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse und die ungünstige allgemeine Wirtschaftslage die Vorstation schlecht ausgefallen sei, daß der Schaden auch durch eine günstige Haupt- und Nachsaison nicht wieder ausgeglichen werden könne. In diesem Zusammenhang wurde an das Staatsministerium eine Reihe von Anfragen gerichtet, die der Finanzminister, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, folgendermaßen beantwortet: Eine drohende Wirtschaftskatastrophe für die Saisonbetriebe in den Bade- und Kurorten kann kaum angenommen werden; zumal nach den Veröffentlichungen der Reichsbankbankgesellschaft noch nie ein derartiger Refinanzierungsbedarf in die Sommerfrühen stattgefunden hat wie in diesem Jahre. Die Vorarbeiten der Grundsteuerzuschüsse sind im übrigen wiederholt angewiesen worden, die Anträge der Saisonbetriebsinhaber in den Bade- und Kurorten auf Stundung und Niederschlagung von Grundsteuerbeiträgen besonders wohlwollend zu behandeln, wenn die Saison im Verhältnis zur Vorfrühe ungünstig war. Die Hauszinssteuer nur für die Dauer der Saison zu erheben, ist mit der bestehenden Gesetzgebung nicht vereinbar. Diese entsprechende zu ändern ist im März dieses Jahres im Hauptausseß des Landtages beantragt, aber von der Mehrheit abgelehnt worden. Eine solche Milderung wäre auch nicht gerechtfertigt, da die Hauszinssteuer auf der durch die Hypothekentwertung erzielten Zinsersparnis zu leisten ist und daher im allgemeinen — ebenso wie die Zinsen — nicht nur für die Saison, sondern für das ganze Jahr gezahlt werden muß.

# Mitglieder-Versammlung des Jeverländer Rennvereins

Dienstag, den 30. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, im Erb.

Der Vorsitzende, Herr J. Dann, eröffnete die Versammlung und stellt fest, daß sie ordnungsmäßig berufen wurde. Einziger Punkt der Tagesordnung war das im Herbst dieses Jahres abzuhaltende Turnier. Zunächst wünscht Herr Jansen-Gilshausen Auskunft über die finanziellen Verhältnisse des Rennvereins, die nach seinen Informationen und im nördlichen Jeverlande umlaufenden Gerüchten denkbar schlecht sein sollen. Der Vorstand erteilt folgende Auskunft: Die Jahresrechnung des Vereins für 1928 schließt mit einem Kassebestand von 325 RM. ab. Die Rechnung ist von den Herren Volties und Mengers von der Oldenburgischen Spar- u. Leih-Bank in Jever geprüft und für richtig befunden worden. Derzeitige Kassebestand beträgt etwa 600 RM. An Vermögenswerten ist die Reitbahn im Werte von 70 000 RM. vorhanden. Diese ist belastet mit einer Grundschuld an erster Stelle von 10 000 RM., die der Sparkasse für Stadt und Amt Jever in Jever mit 10 Prozent zu verzinzen ist. Außerdem wird 1 Prozent für Verwaltungskosten erhoben. Der Amtsverband und die Stadt Jever haben ein unverzinsliches und unfürderbares Darlehen von je 15 000 RM. gegeben. Als Gegenleistung hat der Rennverein beiden Körperschaften ein dingliches Nutzungsrecht eingeräumt. Zur Sicherung dieser Forderung hat die Stadt ein Sicherungshypothek für 1 000 RM., der Amtsverband über 2 000 RM. eintragen lassen. Da Sicherungshypotheken bekanntlich keine Schulden sind, so ist die Halle nur mit 10 000 RM. belastet, mit deren Abtragung bereits begonnen ist. Da von Herrn Jansen-Gilshausen diese Angaben bezweifelt wurden, wird eine Abschrift des Grundbuchblattes sofort eingeholt, die die Richtigkeit der vom Vorstand gegebenen Darstellung bestätigt. Auf eine Anfrage aus der Versammlung heraus, ob jemals dem Besitzer des Rennplatzes eine Vergütung gezahlt worden sei, wird festgestellt, daß niemals eine solche erfolgt ist, vielmehr der Platz immer kostenlos zur Verfügung gestellt worden sei.

Nachdem diese Verhandlungen, die sich reichlich eine Stunde hinzogen hatten, beendet waren, wurde nunmehr in die Besprechung des Turniers eingetreten. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß das Turnier stattfinden müsse und zwar wurde dafür Sonnabend, der 5. Oktober 1929 festgesetzt. Rennungsbeginn 20 September 1929. Die Vorprüfungen beginnen um 9 Uhr vormittags in der Landwirtschaftlichen Halle in folgender Reihenfolge: Jever, Waddemarden, Sillenstede, Oßtem, Sengwarden, Friederikenfel, Kniphäusen. Die Reihenfolge der 2 1/2 Uhr nach im Schützenhof beginnenden Hauptprüfung ist wie folgt: Waddemarden als Verteidiger des großen Wanderpokals, Sande, Sillenstede, Oßtem, Friederikenfel, Kniphäusen, Jever, Sengwarden.

Für Gesamtleistung der Reitervereine steht der Wanderpokal zur Verfügung. Jeder Verein hat mindestens 8 Pferde und Reiter zu nennen. Anforderungen gemäß Turnierordnung Klasse 2. Vorführungszeit für jede Abteilung 15 Minuten. Jeder teilnehmende Verein erhält 100 RM., werden 2 Abteilungen vorangestellt, 150 RM. ohne Einsatz.

Für die Einzelprüfung können aus jeder Abteilung für Klasse 1 Reiter, die bis zu 2 Reiter, für Klasse 2 Reiter, die ein mehr Kurze teilnehmen oder eine Reitschule befehligen, genannt werden. Placiert werden aus Klasse 1 60 Prozent, aus Klasse 2 50 Prozent der Reiter, sie erhalten Schleifen, die Erstplacierten erhalten außerdem Plaketten des Reichsverbandes. Ohne Einsatz.

Für Klasse 1 und 2 sind Pferde und Reiter einzeln termingemäß zu melden.

Ferner wurde je eine Leistungsprüfung für Wagenreiter: Einspänner, Zweispänner und Mehrspänner ausgeschrieben, für zweijährige und ältere Pferde oldenburgischer und ostfriesischer Abstammung, im Besitz und zu fahren von Jeverländer Landwirten, die Mitglieder eines Jeverländer Reitervereins oder des Jeverländer Rennvereins sind. Einsatz für jede einzelne Prüfung 5 RM. Für Einspänner erster Preis 20 RM., zweiter Preis 10 RM., dritter Preis 5 RM., für Zweispänner: 30, 20 und 10 RM., desgleichen für Mehrspänner.

Zum Schluß findet ein Jagdspringen statt. Klasse 1 für Pferde oldenburgischer oder ostfriesischer Abstammung, im Besitz und zu reiten von Jeverländer Landwirten, die Mitglieder eines Jeverländer Reitervereins oder des Jeverländer Rennvereins sind. Einsatz 3 RM. Erster Preis 20 RM., zweiter 15 RM., dritter 10 RM., vierter 5 RM. Bei mehr als zwölf Teilnehmern weitere drei 4. Preise.

Der Eintritt zum Schützenplatz für das Turnier beträgt 2 RM. Mitglieder des Jeverländer Rennvereins haben bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte für 1929 freien Eintritt.

Als Preisrichter wurden in Aussicht genommen: Herr Mittelmeier Schipper-Gilshausen und zwei Herren von der Kavallerie-Holz-Hannover.

Die Prüfungen am amerikanischen Zugkraftmesswagen sollen an einem anderen noch näher festzusetzenden Tage stattfinden, da die Verhandlungen mit dem Reichsverband über der Kolktulnächter noch nicht abgeschlossen sind.

Schluß der Versammlung 1 1/2 Uhr.

## Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 31. Juli.

\* Graf Lütner, der am 19. Juli Deutschland mit seiner „Waterland“ wieder verlassen hat, änderte unterwegs seine Reiseroute, da sich die Fahrt sehr verzögerte. Er wird daher nicht nach Newyork fahren, sondern direkt nach den Bermudas-Inseln, von wo aus die Fahrt nach Westindien weiter geht. Die Teilnehmer an der Expedition und der Präsident der Palmolive-Compagnie haben von Newyork aus am Bord des „Fort Victoria“ die Fahrt nach Samillon (Bermuda) angetreten, um auf Bermuda mit Lütner zusammenzutreffen. — Das Ziel der Expedition ist Sabä, eine holländische vulkanische Insel östlich von Porto Rico. Die Insel hat einen erloschenen Vulkan, aber keinen Hafen.

h. Der Geflügelzuchtverein hielt am Montag in Rodenbäds Gasthof eine Versammlung ab, um eine Aussprache über die am 12. September stattfindende Tierchau zu halten. Allgemein war man dafür, die Tierchau mit Geflügel jeder Art möglichst umfangreich zu beschicken, gerade weil die Landwirtschaft in den letzten Jahren und gegenwärtig etwas intensiver mit der Geflügelzucht sich zu beschäftigen begonnen hat. Jedenfalls ist das mit ein Verdienst der Geflügelzuchtvereine, unablässig sind sie tätig gewesen, die deutsche Landwirtschaft auf die ungemein große Bedeutung der Geflügelzucht für die Volkswirtschaft aufmerksam zu machen und sie zur Mitarbeit anzuregen. Ein unübersehbares Arbeitsfeld liegt aber noch vor uns, ungezählte Millionen Marktdeutscher Geldes gehen noch alljährlich für Geflügelprodukte in das Ausland. Das darf nicht sein, wir können doch daselbst, sogar mehr leisten, als die Ausländer und haben's Geld nötiger wie alle anderen. Jedes Unternehmen, das zur Förderung der Geflügelzucht geeignet erscheint, muß daher freudig begrüßt werden, und in diesem Falle ist es die Tierchau, die uns bevorsteht. Nach der kürzlich von der Tierchaukommission bekanntgegebenen Schauordnung kann ausgestellt werden — auch von Nichtmitgliedern eines Geflügelzuchtvereins — Geflügel in Stämmen zu 1,1 : 1,2 : 1,3 : 1,6. Es kann Jung- und Allegeflügel ausgestellt werden. Die Kommission stellt wieder eine Reihe ansehnlicher Preise zur Verfügung, so daß die Aussteller neben der Genußnutzung, ihre Zuchtprodukte von einem großen Interessentenkreis zur Schau gebracht zu haben, auch noch für ihre Mühen gut belohnt werden, soweit ihre Tiere prämiierungswürdig vom Preisrichter befunden werden. Als Preisrichter soll der Tierchaukommission der bekannte Preisrichter Herr Hans Mühlens, Wittmund, vorgeschlagen werden. Öffentlich laufen die Anmeldungen pünktlich und zahlreich ein.

\* Der heimkehrende „Bremen“ entgegen! Viele Kaufleute haben dem Dieseldampfer auf der Ausreise letzte Grüße zugewinkt. Die Begeisterung und Ehrgeiz der Menge war groß und vielen wird der Augenblick unvergesslich sein, als das stolze Schiff am Matejund-Leuchtturm den kleinen Bäderdampfer „Stadt Nürtingen“ passierte und die Kapelle an Bord des Deutschland-Lied anschnitt, das von den Hunderten von Fahrgästen mitgegeben wurde. Leider mußten viele Einheimische, die nach Wilhelmshaven gefahren waren, um die Fahrt der „Bremen“ entgegen zu kommen, wieder umkehren, da der Dampfer „Stadt Nürtingen“ für die Begrüßungsfahrt vollständig ausverkauft war. Jetzt werden wieder die Dampfer der Bäderflotte hinausfahren, um den erfolgreich heimkehrenden Niesien einzulohnen. Von Wilhelmshaven fährt „Stadt Nürtingen“ zur Westermündung und begleitet die heimkehrende Bremen nach Bremerhaven. Der Dampfer fährt am 2. August bereits um 6 Uhr morgens ab Wilhelmshaven. Fahrkarten werden wieder nur im Vorverkauf ausgeben. — Die regelmäßige Verbindung nach Wangerooze erleidet keine Unterbrechung, da ein Ersatzdampfer dafür eingesetzt wird.

\* Befähigung. Dem Vernehmen nach hat der Wirt Christian Göb, Dintagel bei Jever, seine Wirtschafft an Herrn Heinen aus Nistrand verkauft. Der Kaufpreis soll 17 000 M. betragen und soll der Matrui schon baldigst erfolgen.

\* Entwendet wurden drei graue Enten, welche im Hüllerien Damm untergebracht waren, zweidienliche Angaben hierüber erbittet die Polizei, Rathhaus.

\* Lebensmittelpreise in der Stadt Jever. Molereifutter 2,00, Centrifugenbutter 1,80, Margarine 0,60—1,20 M., Pflanzener 11—12, Enteneier 12 Pf. Frische Fische: Keschelkaffische 45, Bratschekaffische 40, Seelachs 40, Schollen 40, Silet 55, Klabian 35 Pf. Saure Heringe 2 St. 25, Salzheringe 3 St. 25, Matjesheringe 1 St. 15 Pf. Geräucherter Fische: Hake 3,50 M., Schellfische 60, Brastrische 20, Goldbarsch 60, Seeaal 80, Seelachs 65, Marfelen 70, Büdinge 60 Pf. Wirfingoh 20—25, Spikoh 20 bis 25, Rottkoh 20, Blumenkoh 20—100, Kohlrabi Bund 20—25, Zwiebeln 15, Porree Stange 10, Petersilie Bund 5, Kartoffeln 5—6, 10 Pf. 55, Kefel 45 bis 100, Birnen 70—90, Apfelsinen 15—30, Tomaten (Wiesmoor) 55, holländische 35—45, Bananen 70, Salatgurken St. 10—40, Salat Kopf 5—10, Wurzelbündel 7—10, grüne Bohnen 20—25, Stachelbeeren, reife, 15—20, Pflaferbündel 10—15, Himbeeren 80 bis 100, Große Bohnen in Schoten 7—10, Kirichen 50, Bitterbeeren 55, rote Johannisbeeren 10—15, süßwarze 20—30, Aprikosen 80—100, Pfirsiche 80—100, Pflaumen 75—80, Weintrauben (Reichthausware) 150 Pf.

\* Wangerooze. Bei der Prämierung der Sandburgen erhielt den 1. Preis Zelt 150 (Braunweiger Löwenburg) mit 29,5 Punkten, den 2. Preis Korb 889 (Seehundsburg) mit 28 Punkten, den 3. Preis Korb 655 (Zubikuum Wangerooze) mit 27,5 Punkten.

\* Heimliche. Geschicklichkeitsprüfung. Am Sonntag herrschte im Moterpark (Zuh. S. Plade) Großbetrieb, da ein seltenes Schauspiel dem dort anwesenden Publikum geboten wurde. Der Motorradklub Wilhelmshaven, Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, Gau 6a Weser-Ems, bestehend seit 1928, dem 32 männliche Mitglieder angehören und der im Parkhaus in Wilhelmshaven seinen Sitz hat, veranstaltete seine erste interne Geschicklichkeitsprüfung, zu der sich viele Zuschauer eingefunden hatten. Es waren dort Hindernisse aller Art auf der Wiese von Plade hinter dessen Stellungen aufgestellt. Die Fahrer mußten während der Fahrt zuerst einen Gut aufgeben, dem als Standort ein Pfahl diente, dann kam das Vordere einer aufgeschätzten Glocke, ein Regenschirm mußte von einem Standort zum anderen transportiert werden, auf einem Tische standen eingesehene Kugeln, von denen einer zu leeren war; das nächste Ziel war: ein Tisch mit einer Schere, mit dieser wurde ein Band durchschnitten und die Schere auf den nächsten Tisch wieder hingelegt. Jetzt war eine Whippfahne zu überfahren, dann ein Wendeweg, bestehend mit zehn leeren Champagnerflaschen zu beiden Seiten, alle ein Meter auseinander, endlich noch das Weiterwerfen eines Balles mit den Füßen und zum Schluß das Aufhängen des zu Anfang aufgegebenen Schies auf einen Pfahl. Daß nur wenige der Fahrer (oder besser gesagt: keiner) alle Hindernisse überwand, liegt auf der Hand, denn dazu

waren der Hindernisse zu viel und war die Prüfung auch ja nur auf Geschicklichkeit eingestellt. Einige Fahrer erreichten das Ziel mit wenigen, andere wieder mit mehr Fehlern, so daß die Bewertung bei keinem der 10 Fahrer ohne Fehler stattfinden konnte. Die Preise wurden wie folgt verteilt: 1. Preis Ehrhardt, 2. Preis Schelle, 3. Preis Kippbold. Um den von Plade gestifteten Preis hatten mehrere Fahrer zu lösen und ging hieraus der Vorsitzende Knie als Sieger der Plade Danziger Goldwasser mit der besten Losnummer hervor. Von diesen fuhren drei mit Weimagen und zwei mit Automobilen: Knie 27, Jacobs 28, Gastmann 46, Schwenkel 33 und Eberhard 40 Sekunden. Jeder hatte während der Fahrt in drei aufgestellte Eimer je eine Kartoffel zu werfen, was weniger aber gelang. Für die Zuschauer bot das Ganze natürlich viel Unterhaltung. — Außer dem obigen Klub hatte sich noch ein Kegelschwarm aus Wilhelmshaven eingeladen, der im Lokal tagte.

\* Oldenburg. Der Rentant der Eversten Bank entlassen. Der Aufsichtsrat der Eversten Bank G.m.b.H. teilt auf eine Anfrage hin über die umlaufenden Gerüchte über besondere Vorgänge bei der Bank mit, daß sich der Aufsichtsrat veranlaßt gesehen hat, den bisherigen Rentanten seines Amtes zu entheben, da er trotz Mahnungen mehrfach Kreditbewehrungen bezw. Wechsel diskontiert hat, ohne die beschlossenen bezw. nach dem Statut vorgeschriebenen Kreditgrenzen irrezuhalten. Es handelt sich nur um einige wenige Fälle, in denen der Rentant entsprechend verfahren hat, ohne sich vorher mit den weiteren Vorstandsmitgliedern oder dem Aufsichtsrat in Verbindung zu setzen. Die Generalversammlung ist auf Freitag den 2. August angesetzt. In dieser Versammlung wird den Genossen in eingehender Weise die Sachlage vorgelegt und ihnen Gelegenheit gegeben werden, dazu Stellung zu nehmen. Der Aufsichtsrat bemerkt noch, daß zu Beurlaubungen kein Anlaß vorliegt.

\* Oldenburg. Die gefesselte Wasserleiche. Die Justiz-Präsidenten teilte unserm Berichterstatter folgendes mit: Die Untersuchungen betr. Auffindung der gefesselten Leiche in der oberen Hunte haben ergeben, daß der in Frage kommende Angefallte des Gerichtspräsidenten Amtes des Rechts geschick und gefunden und ein am Braungenes Verbrechen vorgetäuscht hat. Von einer Sezierung der Leiche wurde nach dem Gutachten des Landesorgans Obermedizinalrat Dr. Schläger abgesehen. — Der Lebensmüde hatte zu den Schulden in Oldenburg noch andere während seines Aufenthalts in Bremen gemacht und hat offenbar nicht mehr aus noch ein gerückt. — Bedeutend verbreitert und verbessert wurde die Pflasterung der Chausseestrecke Oldenburg-Wad Zwischenahn in der Gegend von Osen und Wehnen. Sie wurde mit schwarzem Granit belegt. Das bisherige Klümpchenhild blieb liegen und wurde als Unterbau verwendet. Bis Bob Zwischenahn soll die Chausseestrecke schon zum Winter fertig sein. Ein gänzliche Behinderung des Verkehrs tritt nicht ein, da die Arbeiten halbseitig vorgenommen werden. — In B. Barne sührer Holz wurde von Pflanzlingen der Lungenheilmittel Haus Samum an einem Baum hängend die Leiche eines Kanarienvogels aufgefunden. Sie war nur schwer zu erkennen, hatte jedenfalls schon längere Tage gehangen. Der Lebensmüde besaß früher das Gut Moorbed und mußte jetzt als Verwalter bei einem Landwirt seinen Lebensunterhalt verdienen. — Eine gefährliche Schlägerei bildete den Ausgang einer Fehde im Stadteil Dornschwee. Sie entstand beim Nachhausegehen zwischen mehreren Hochzeitsgästen. Einer von ihnen erhielt einen Schlag auf den Kopf, der ihn bewußtlos machte. Blutüberströmte wurde er in ein nahe Haus gebracht.

\* Hundstoben. Brand. Die Bestizung des Mühlens- und Sägemehlbesizers Jos. Krumm, bewohnt von dem Tischlermeister Meyer wurde eingeeigert. Gegen 11 Uhr abends wurde der Brand bemerkt. An ein Köchlein des Meisters war nicht mehr zu denken, denn das alte, kaufmännische Gebäude stand im Augenblick in hellen Flammen. Auch konnte nicht viel gerettet werden. Es verbrannte viel Eingut und Tischlerwerkzeug.

\* Hofjungen. Das hiesige „Gut Schohusen“ ging für 60 000 M. wieder in den Besitz seines früheren Eigentümers, Medizinalrat Dr. Schmieden-Oldenburg, über.

\* Nordendham. Leichensund. Am Montag nachmittag ist im Zuzäufungsanal bei Mettenfel die Leiche einer vorläufig noch unbekanntes männlichen Person gefunden und im Spritzenhaufe in Hauptortseinfahrt untergebracht worden. Die Leiche hat dem Anschein nach 3 bis 4 Tage im Wasser gelegen, Ausweisepapiere oder nennenswerte Wertgegenstände wurden bei ihr nicht gefunden. — Von Seiten der Gendarmerie ist festgestellt worden, daß es sich um einen Selbstmord handelt. In der Tasche der Leiche fanden sich zur Bewehrung Plasterknete. Der Tote ist der 38 Jahre alte Invalide Gustav Schulden aus Bremerhaven, der seit längerer Zeit schwerkränklich war und schon einmal durch Dessen der Kulsadern einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

\* Delmenhorst. Straßenraub. Ein junger Mann aus Bremen entriß am Sonnabend einem jungen Mädchen auf der Langestraße die Handtasche. Er eignete sich das darin befindliche Geld an, warf die Tasche fort und flüchtete. Den Bemühungen der hiesigen Polizei gelang es bald, den Täter zu verhaften und in der Amtsgefängnisse festzusetzen. — Eine kurze, aber ergiebige Debatte. Am Sonnabendnachmittag begegneten sich in der Bremerstraße zwei Radfahrer. Sie erkennen und Abspringen ist ein. „Dor bist du Das so!“ — „Ja, dor bin ich! Wat wullst du Plänkeler denn?“ — „Ja, will di bi Plänkeler! In'n... kannst mi...!“ logte der andere frei nach Goethes Göb. „Dor kannst du!“ meinte der Aufgeforderte, fleh ohne weiteres des Rad fallen, sprang zu und verabschiedete seinem völlig überauschten Wideracher ein paar kräftige Drückungen. Dann wandte er ihm den Rücken zu, schwang sich aufs Rad und meinte: „So, nu kannst du mi folgen!“ — „Awer richtig!“

\* Delmenhorst. Von einer sinnlosen Zerstrungswut wurde der akt freischäftig bekannte Maurer G. in Krügerberg kesseln. Aus Wut über die Pfändung eines Schweines schlug er zunächst im Laufe des Nachmittags mit einer Forke eine Menge Hühnerfleisch ein. Ebenso machte er es am Hause des Pastors und eines Rechnungsführers, der den Prozeß für seinen Gegner geführt hatte. Als er sich

zum Angriff auf das Haus des Gemeindevorsetzers anschickte, traf die telephonisch herbeigeholte Streifen Delmenhorst ein, die den Vandalen nach Glastein ins Gefängnis trakte.

\* Götens. Schützenfest. Im festlich geschmückten Ort fand Sonntag und Montag das diesjährige Schützenfest statt. Baden aller Art und ein Karussell waren am Flecke, denn an Abwechslung durfte es auch diesmal nicht fehlen. Viele Auskitaler waren noch hier gekommen, abseits an beiden Nachmittagen das Wetter nicht allzu einlöbend war. Schützenfest wurde der Wohngefellte a. D. Herr Hermann Mühlmann, acht Götenser Kind von 72 Leuten, der des Schützenfest zum so und so vielen Male mitgemacht hat. Von den Eingesehnen, Freunden und Bekannten wurde der noch recht rüstige Alte herzlich begrüßt. Ein gemüthlicher Ball beschloß die stimmungsvolle Feier

## Das endgültige oldenburgische Defizit

Oldenburg, 31. Juli. Im Oldenburgischen Gesetzblatt veröffentlicht das Staatsministerium das Finanzgesetz mit dem Staatshaushalt, wie er sich nach den beiden Lesungen des Landtags endgültig gestaltet. Es ergibt sich danach ein Defizit von rund 945 000 M. Der Landtag hat somit gegenüber dem Voranschlagsentwurf Mehrausgaben in Höhe von 100 000 M. bewilligt. Der ordentliche Haushalt verzeichnet jetzt Einnahmen in Höhe von 22 965 500 M., Ausgaben von 23 595 500 M. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen 1 594 900, die Ausgaben 1 914 400 Mark. Der Gesamtvoranschlag schließt ab in den Einnahmen mit 24 560 400, in den Ausgaben mit 25 445 300 Mark. An neuen Anleihen hat der Landtag rund 700 000 M., die zunächst nicht beabsichtigt waren, bewilligt, u. a. für den Wiederaufbau des Markplatzes und den Bahnan Sandburg-Munderloh. Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß das Defizit durch Mehreinnahmen herabgemindert werden kann. Außerdem ist zu beachten, daß schon das Jahr 1928/29 einen Restbetrag von etwa 350 000 M. erbrachte hat, der den nächstjährigen Voranschlag belasten wird. Aus dieser Entwicklung der Finanzen ergibt sich schon jetzt, daß der Landtag schon bei den nächsten Beratungen gezwungen ist, neue Einnahmequellen zu schaffen.

## Steuerkalender für den Monat August

5. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 31. Juli, falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. 7. einbehaltenen Beträge 200 RM. nicht übersteigen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. Juli.

10. Waisenmehrfachsteuer für Juli 1929.

15. Vermögenssteuervorauszahlung für 1929. Ist am 15. August der neue Vermögenssteuerbescheid zugestellt, so ist ein Viertel des Jahresbetrages 1928, also derselbe Betrag wie am 15. Mai 1929, zu entrichten. Steuerpflichtige, deren Vermögen hauptsächlich aus landwirtschaftlichem Vermögen besteht, haben an diesem Termin keine Vermögenssteuer-Vorauszahlung zu leisten. Sie zahlen dafür am 15. November zwei Viertel.

20. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. August für das Ueberweisungsverfahren, für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1. bis 15. August einbehaltenen Lohnbeträge 200 RM. übersteigen.

## Einkommensteuerbescheid 1928

Steuerfreier Einkommensanteil.

Nach § 52 Abs. 1 Nr. 1 E.-St.-G. in der Fassung des Gesetzes vom 19. 2. 1925 sind für die Befreiung der Einkommensteuer 20 RM. im Jahre als steuerfreier Einkommensanteil abzuziehen, sofern das Einkommen des Steuerpflichtigen den Betrag von 10 000 RM. im Jahre nicht übersteigt. Es werden also bei den zu veranlagenden Steuerpflichtigen zunächst von dem Gesamtbetrag der Einnahmen die tatsächlich erwachsenen Werbungskosten abgezogen. Von den verbleibenden Werbungskosten verminderten Einnahmen werden ferner abgezogen die Ausgaben für Sonderleistungen, und zwar entweder mit dem Pauschalbetrag von 20 RM. oder mit den tatsächlich erwachsenen Ausgaben für Sonderleistungen (Beschränkung nach § 17 Abs. 2 in der Fassung und § 112). Der sich dann ergebende Betrag des Abzuges der Einnahmen über die Ausgaben — eventuell rrier Berücksichtigung des Uebersteigerbetrages beim Bestandsvergleich — ist das Einkommen (Gewinn). Von diesem Einkommen werden dann noch bestimmte Beträge abgezogen, nämlich einerseits gegebenenfalls der steuerfreie Einkommensanteil und andererseits gegebenenfalls die Familienermäßigungen.

Familienermäßigungen.

Für die Frühjahrsveranlagung 1929 gelten auch hinsichtlich der Familienermäßigungen die im § 52 Abs. 1 Nr. 2 E.-St.-G. in der Fassung des Gesetzes vom 19. 12. 1925 vorgesehene vom Einkommen abzuziehenden Familienermäßigungen, und zwar sind für die zur Haushaltung zählende Ehefrau und jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind 1/8 Proz. des über 720 RM. (steuerfreien Einkommens) hinausgehenden Einkommens, höchstens je 600 RM. für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 RM. abzuziehen. Es bleiben aber

- a) für die Ehefrau 100 RM.
- b) für das erste Kind 100 RM.
- c) für das zweite Kind 180 RM.
- d) für das dritte Kind 340 RM.
- e) für das vierte Kind 540 RM.
- f) für das fünfte Kind und jedes folgende Kind je 720 RM.

steuerfrei.

## Bücherschau

© Schünemanns Monatshefte gehen in Westermanns Monatsheften auf. Die vor einigen Jahren gegründeten Schünemanns Monatshefte, die sich eines großen Ansehens erfreuten und durch ihren reichhaltigen Inhalt einen heftigen Absatz erworben hatten, sind in den Verlag von Westermanns Monatsheften übergegangen. Die Zeitschrift selbst erscheint nicht mehr; sie geht in Westermanns Monatsheften auf.

## Gute Fahrt der „Bremen“

Newyork, 31. Juli. Die „Bremen“ funkte dem hiesigen Büro des Norddeutschen Lloyd, sie habe bis gestern mittag in 23 Stunden 651 Seemeilen bei einer durchschnittlichen Fahrt von 28 1/2 Knoten zurückgelegt. Wegen ihrer guten Fahrzeit läuft die „Bremen“ Plymouth an, wo sie wahrscheinlich am Mittwoch um 21 Uhr eintrifft. In Cherbourg wird sie voraussichtlich am Donnerstag um 3 Uhr, in Southampton am Donnerstag mittag und in Bremerhaven am Freitag um 8 Uhr eintreffen.

## Der erste Erfolg des Lippischen Volksbegehrens

Nähertritt des Landeslehrers Dr. Walther. U. L. Detmold, 31. Juli. Das linksgerichtete Lippische Landespräsidium hat gestern, acht Tage vor Ablauf der Eintragungsfrist des lippischen Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages, den Nähertritt des von ihm der evangelischen Volksschule des Landes aufzugehorenden öffentlichen Schulrates Dr. Walther verfügt. Damit hat das Landespräsidium, das zum ersten Mal seit der Revolution alle bürgerlichen Parteien des Landes tippe in einer Einheitsfront sieht, schon acht Tage vor Ablauf der Eintragungsfrist einen einzig dastehenden Erfolg erzielt.

## Selbstmord eines ehemaligen Danziger Senators

U. L. Danzig, 31. Juli. Am Montag hat sich in den Räumen seines Unternehmens, der Union-Landmaschinen-Großhandlung in Danzig, der frühere Senator der Deutsch-Danziger Volkspartei und Direktor der Industriewerke, Ernst Brieche, erschossen. Einer seiner Angestellten hörte einen Schuß fallen, drang in den Raum ein und fand Brieche tot auf einer Kiste liegend. Der Lebensmüde hatte sich durch einen Kopfschuß getötet. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Als Ursache dieser Verzweiflungstat wird Nervenzusammenbruch angegeben. Abschiedsbriefe, die der Lebensmüde hinterlassen hat, scheinen dies zu bestätigen. Brieche kam in den Jahren 1920/21 aus dem Reich nach Danzig und erwarb hier für einen deutschen Industriekonzern die ehemalige Artilleriewerkstatt. Brieche wurde darauf Direktor der Danziger Industriewerke. Aber schon 1924 schiffte man ihn aus. Ein neuer Mann trat an die Spitze des Unternehmens. Brieche mußte sich eine andere Existenz suchen. Er machte sich selbständig mit dem Unternehmen Union-Landmaschinen-Großhandlung. Er

wurde nach der Neuwahl des zweiten Danziger Volkstages am 6. Januar 1924 als Vertreter der Deutsch-Danziger Volkspartei in den Senat gewählt, doch schon am 2. Juli desselben Jahres schied Brieche aus dem Senat wieder aus, weil die Gegenstimme zwischen ihm und seiner Partei so stark geworden waren, daß sie sich weigerte, für ein Vertrauensvotum für den Senat zu stimmen, so lange Brieche im Senat sei. Dieser sah sich daraufhin veranlaßt, aus dem Senat auszuscheiden.

## Der Kampf um die Schwachweltmeisterschaft in Berlin

U. L. Berlin, 30. Juli. Im Herbst werden die Entscheidungskämpfe um die Weltmeisterschaft im Schachspiel in Berlin ausgetragen. Seit dem Jahre 1905, in dem der große Kampf zwischen Emanuel Lasker und Scharfetter stattfand, werden diese Kämpfe zum ersten Male wieder in Deutschland ausgetragen, die zuletzt regelmäßig in Amerika ausgetragen wurden. Um die Weltmeisterschaft streiten in diesem Jahre die Schachmeister Njehin und Bogolajoff. Protoktor des Meisterschaftskampfes ist der Weltschachbund. Die Durchführung des Berliner Kampfes liegt in den Händen des Berliner Schachverbandes. Der erste Teil des Weltmeisterschaftskampfes wird in Wiesbaden ausgetragen, die Entscheidungskämpfe dann in Berlin. Nachdem die Staatsbehörden bereits einen Zuschuß für diesen Schachweltstreit zur Verfügung gestellt haben, hat jetzt der Magistrat in seiner letzten Sitzung einen Betrag von 2000 RM zur Förderung dieses Ringens um die Schwachweltmeisterschaft bewilligt.

## Meuterei von Ausgewiesenen in Amerika

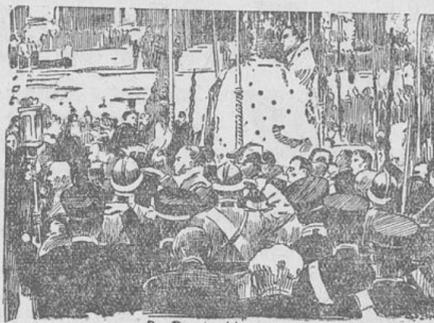
U. L. Newyork, 31. Juli. 176 Ausgewiesene, die auf Ellis Island untergebracht werden sollten, meuterten auf der Fähre zwischen Jersey-Stadt und Ellis Island. Die Deutsche Sora Peters schlug ein Fenster des Führerbootes ein und versuchte, dem Einwanderungsinspektor den Dienstrevolver zu entreißen. Sie verlegte mehrere Beamte, die sie festhalten wollten. Eine Syrienerin versuchte Selbstmord mit einer Schere zu verüben. Ein Italiener war schon vorher in Jersey-Stadt aus dem Fenster des Aufenthaltsraumes gesprungen und gestürzt. Zahlreiche Beamte nahmen jedoch die Verfolgung auf und konnten ihn einholen und überwältigen. Viele andere meuterten. Die Meuterer sind in Einzelhaft gekommen. Unter den Abgehobenen befanden sich 40 Schwerverbrecher.

## Eine historische Kapelle am Moskauer Kreml abgerissen

U. L. Moskau, 31. Juli. Aus Moskau wird gemeldet: Auf Beschluß des Kultuskommissariats ist die Kapelle an der Kremlmauer in Moskau, in der das berühmte Heiligenbild der iberischen Mutter Gottes bestand, abgerissen worden. Das Heiligenbild selbst und die Schmuckstücke werden im Moskauer Museum aufgestellt werden. Der Beschluß ist vor längerer Zeit gefaßt worden mit der Begründung, daß die Kapelle dem anwachsenden Verkehr angeblich im Wege stand. Die Einprüche der Geistlichkeit und der Gemeinden wurden vom Kultuskommissariat unberücksichtigt gelassen.

## 415 Stunden in der Luft

U. L. Newyork, 31. Juli. Die amerikanischen Dauerflieger Jackson und D'Brian sind bereits 415 Stunden in der Luft. Abgeworfene Meldungen besagen, daß sie gewillt sind, unbedingt die 500. Flugstunde zu erreichen.



Der Papst geht aus.

Der erste Ausgang des Papstes seit 1870 ist zur Wirklichkeit geworden. Papst Pius XI. verließ am 25. Juli 1929 abends 7:30 Uhr den Vatikan, um im großen Prozessionszug über den Petersplatz das heilige Sakrament zu tragen.

## Marktberichte

h. Fever, 30. Juli. Der gestrige Vieh- und Schweinemarkt hatte fast dieselbe Zufuhr aufzuweisen, als wie am letzten Markt. Das Angebot in Schweinen war größer als bisher, folglich gingen auch die Preise herunter. Die Zufuhr von Hornvieh ist noch immer recht mäßig, trotzdem hiesige so-

wie auch auswärtige Händler genügend vorhanden sind und eine Abzagsmöglichkeit besteht. Auch in Schafen war kein nennenswertes Angebot. Am Schluß des Marktes blieb in Schweinen ein Ueberstand. Es sind folgende Preise notiert: Hochtragende Kühe 500-750, tragende Kühe 300-450, Weibevieh 150-250, Milchschafe 40, Ferkel bis zu 5 Wochen alt, 33-36, bis zu 7 Wochen alte 35-40, Säugfernschweine je Pfd. Lebendgewicht von 0,90 bis 1,00 M. Preise für hiesiges Schlachtvieh: Kühe 47-50, Ochsen 50-55, Mastbullen 40-43, Schweine 77-80, Kälber 58-63, Schafe 45-48 Pfa. je Pfd. Lebendgewicht. Beste Tiere aller Gattungen höhere, geringere niedrigere Preise. — Nächster Dienstag: Vieh- und Schweinemarkt.

Zentralviehmarkt Oldenburg, 30. Juli. (Amtl. Marktbericht.) Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 133 Stück Großvieh, darunter 18 Kälber. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Sorte 628-675, 2. Sorte 500-575, 3. Sorte 350-450, tragende Kühe 1. Sorte 450-525, 2. Sorte 300-425, gültige Kühe 150-250, Zuchtbullen 400-500, Zuchtkälber, bis 2 Monate alt, 80-120, bis 14 Tage alt 40-70 M. Ausgeschlachte Tiere in allen Gattungen über Monatsmarktverlauf: Anfangs belebt später abflauen. Nächster Zucht- und Nutzvieh- und Pferdemarkt: Dienstag, den 6. August.

— Rülner Viehmarkt vom 29. Juli. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen 40-65, Bullen 46-58, Kühe 25-27, Ferkel 40-50, Ferkel 40-50, Kälber 56-115, Schweine 72-88.

## Handel und Verkehr.

Bremen, 29. Juli. Es notierten: Weizen Barasso (79 kg) Juli-Aug. Abl. 11,75, Hardwinter II Juli-Abldg. 12,40, Roggen, deutscher 12,50, La Plata 10,20, Gerste, Donau-Rußen Aug.-Sept. Abldg. 9,15, La Plata 9,15, Kanada Original 9,15, Kanada IV 9,30, Marotto 8,65, Golt 9,05, Hafer, Deutscher 11,70, La Plata 8,90, Mais La Plata 9,85 per Zentner vari unvezollt waggongefrei Bremen-Unterweler per Cassa Ioto, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: Stetig.

## Der Wetterbericht

Donnerstag, den 1. August: Nach Südwest rückdrehende Winde, erneute Erwärmung und Regeneinigung.  
Freitag, 2. August: Fortdauer der ziemlich warmen, aber veränderlichen Witterung.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Lange. Druck u. Verlag C. E. Metzler & Söhne, Fever.

## Gemeinde Echortens.

Die Hebungskasse über Umlagen und Beiträge zur Oldenburgischen Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1929-30 liegt vom 31. Juli bis 7. Aug. 1929 im Gemeindebüro zur Einsicht aller Beteiligten aus.

Gemeindevorstand.

In Vertretung: Neumann, Beigeordneter.

## Verchiedenes

### Fruchtverkauf in Sorgenfrei bei Fever.

Herr Berding läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag, den 6. August d. J., nachm. 3 Uhr begd.,

- 9 Matt Hafer
- 3 Matt Wintergerste
- 3 Matt Goldgerste
- 3 Matt Bohnen
- 1 Matt Sommergerste
- 1 Matt Wicken
- 20 Matt Wergras

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch uns verkauft, wozu wir Kaufliebhaber einladen.

Fever. Erich Albers & Jant, Auktionatoren.

## Grundstücke.

Durch mich steht die Villa Eberige 181 Gm., auch Zweifamilienhaus mit schönem Obst- und Biergarten mit dem sofortigen Eintritt zum Verkauf (s. St. frei). Das Haus ist von innen und außen neu renoviert. Der Kaufpreis sowie die Anzahlung ist sehr mäßig. Ferner steht größere Anzahl Geschäfts-Zinshäuser, größere Pendelfellen, Ein- und Zweifamilienhäuser unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Auktionator Walter Vogel, Wilhelmshaven-Nähringen, Mühlentstraße 50. Fernruf 1282.

## Verpachtung ein. Landguts in Eberiege

### Landgut,

belegen in Eberiege und zur Zeit bewohnt von dem Landwirt Helmerich Beenen, soll zum Antritt auf den 1. Mai 1930 übermietet verpachtet werden.

Das Landgut ist circa 88 Hektar groß. Pachtkassette bitte ich, Bewerbungen in meinem Geschäftszimmer schriftlich einzureichen und zwar bis zum 6. August dieses Jahres.

Nähringen, Aukt. Reents, Mühlentstr. 5

## Küstersmatt bei Minfen.

Landhausling Hinrich Boyungs Erben lassen

Montag, 5. August d. J., nachmittags 2,30 Uhr,

## Nachlassgegenstände

namentlich: Tische, Stühle, Spiegel, Kürtig, Kleiderkasten, Büddel, Kult. Manduhr, Taschenuhr, Steingut aller Art, fl. Küchengerät, 2 Betten, Kraberrig, Handwagen, Borstare, Sennen, Sichten, Harten, Forken, Ritten, Raffen u. andere Gegenstände, ferner: Kartoffeln, Bohnen, Weißkohl, Kohlrabi, Wirsingkohl, Stedrüben, gr. Bohnen, Wurzeln, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Im Anschluß an diese Auktion werde ich etwa um 5 Uhr im Hause des Gastwirts Scherff in Minfen das

## Nachlassgrundstück

zu Küstersmatt zur Größe von 11,32 Ar zum Antritt nach Vereinbarung öffentlich meistbietend verkaufen. Es wird nur dieser eine Termin abgehalten.

## Hajo Jürgens, Hohentirchen.

### Freitag, 2. August d. J., nachm. 7 1/2 Uhr,

## Nachweide

von Pfand Nr. 45 Abteilung A im Elisabethenroden (9 Matten) öffentlich meistbietend.

## Hajo Jürgens, Hohentirchen.

### Schlachtvieh

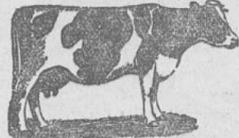
alle Sorten, laßt und erbietet stets Angebote  
Frisch, Schlofferstr. 25  
Fernruf 966.

## Versteigerung.

Frau Wive Altman in Hoffhausen läßt wegen Fortzug am

Sonntag, dem 3. August d. J. nachm. 4 Uhr pünktlich,

folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf monatliche Zahlungsfrist verkaufen:



eine belegte Milchkuh, ein ganz besonders hochwertiges Tier, welches täglich gegen 40 Liter Milch liefert, (welche Eigenschaft wiederholt von Sachverständigen anerkannt wurde).

## 15 Hühner,

3 Fuder im Laufe Lagerndes Altlandsheuen.

Mehrere Milchkannen und Geräte für die Wartung des Viehs, sowie Gartengeräte.

Möbel: 1 Kleiderkasten, 3 Bettstellen, 1 großer Spiegel mit Konsole, 1 Uhr, 1 Küchenschrank, 1 Küchenausziehhülse, 6 Stühle, 2 Waschtische, 1 fl. Tisch, 1 Torfkasten und viele sonstige Gebrauchsgegenstände.

Nähringen, Aukt. Reents, Süder Str. 2, Fernspr. 692.

## Am 12. und 13. August werden wir in Norden, Große Mühlenstraße 26, die gesamte große

## Kunst- und Antiquitäten-Sammlung

des verstorbenen Herrn G. Wiemers (Lebenswert des bekannten Sammlers) öffentlich verkaufen. Beschichtigung 2 Tage vorher.

Die Versteigerung beginnt am 12. August, mittags 12 Uhr, und wird am folgenden Tage, vormittags 10 Uhr bezw. 12 Uhr, fortgesetzt.

Verzeichnisse sind auf Wunsch zu haben.  
Hener & Tzaden, Norden

## Sie brauchen

nicht zu klagen über Verdauungsstörungen, trägen Stuhlgang, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schlimmen, Gallenleiden, Influenza, Erkältung und Brustbellemmung. Gebrauchen Sie Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen und Sie werden zufrieden sein über die heilsame Wirkung. Wortelboer's Kräuter Eine Mark pro Packchen. Wortelboer's Pillen Eine Mark 25 Pfa. pro Packchen. In allen Apotheken.

## Verkauf

Geschwister Laapen in Funnierriege lassen am

Freitag, dem 2. August, nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

10 3/4 Diemat Hafer

3 Diemat Bohnen

2 1/2 Diemat zweizeilige Gerste

2 Diemat Weizen

Sämtliche Früchte sind sehr gut geraten.

Wittmund, 26. Juli 1929.

## Bernh. Janssen, beid. offr. Auktionator.

### Zettens

Landwirt H. Drantmann läßt Freitag, 2. August d. J., nachm. 6 Uhr,

1 1/2 Matten Bohnen

1 Matt Sommergerste

4 Matten Hafer

alles sehr gut geraten, in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Hajo Jürgens, Hohentirchen.

Unter meiner Nachweilung steht ein

## Motorrad

(188 com) zum Verkauf. Das Rad kann bei mir beschichtigt werden.

F. Theilen, Aukt., Seidmühle.

## 2 Schweine

150 bis 170 Pfd. schwer, zu verkaufen  
Altarmstel. Karl Becker.

Ab 1. August beträgt das Dedgeld für

Immo: Genossen 10.— Markt

Laborant: Genossen 15.— Markt

Bullenhaltungs-Genossenschaft Hohentirchen

Kentner Eibo Jürgens in Oldenburg läßt das

## Marchlandgut

in der Nähe des Kirchdorfes Hohentirchen belegen, zum Antritt auf den 1. Mai 1930 auf 6 bezw. 3 Jahre unter der Hand verpachten. Das Landgut ist 24,62 Matten groß und wird je etwa zu 1/2 als Acker- und Weideland verabmunt. Bedingungen liegen vom 3. August 1929 an bei mir aus. Verschlossene Gebote mit Angabe über Sicherheitsleistungen bis zum 8. August 1929 erbeten. Es werden nur Pächter berücksichtigt, die über einen angemessenen, eigenen Pferde- u. Viehbestand verfügen.

## Hajo Jürgens, Hohentirchen.

### Im Auftrage erbittet Angebote in schweren tragb.

## Rindern

Sept./Oktober talbend. H. Weinberg, Telephon 749.

### Kaufe jede Menge Johannisbeeren sowie Geflügel und Gemüse

und bitten um Angebote. H. & A. Collmann, Seidmühle.

### Habe einen schweren, 5jährigen Wallach zu verkaufen.

(9154 G. Leiner, Minl.-Hamrich.

### Milchgebende Ziege zu verkaufen.

(9163 Remmers, Hohentirchen.

## 40 Ferkel

zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist.  
Roter Löwe, Fever.

## Freis Haschen, Seidmühle.

Etwa 17 Hefte Sommergerste zu verkaufen. D. D.

## Freis Haschen, Seidmühle.

Etwa 17 Hefte Sommergerste zu verkaufen. D. D.

## Freis Haschen, Seidmühle.

Etwa 17 Hefte Sommergerste zu verkaufen. D. D.

## Freis Haschen, Seidmühle.

Etwa 17 Hefte Sommergerste zu verkaufen. D. D.

# Der neue Adler „Savonit“

8 Steuer P.S., Vierzylinder, bester und billigster Gebrauchs-Wagen, nunmehr lieferbar. - Adler-Wagen mit allen erdenklichen Neuerungen ausgerüstet. - Der Muster-Wagen von Adler ist eingetroffen und steht zur Besichtigung und evtl. Probe-Fahrt bereit.

## Fr. Kleinfteuber, Jever # Telephon 367

# Willys Overland-Automobile

preiswerter, dauerhafter amerikanischer Wagen.

## Großes Auto-Reifen-Lager

Lager in den Fabrikaten: Continental, Excelsior, Dunlop, Peters-Union und ausländische Marken. Nur la Ware zu besonders günstiger Notierung.

## Miele

das leichtlaufende Markenrad ist ein Fahrrad der Sonderklasse!

Miele-Ballonräder, Miele-Ringlagerräder fahren Sie Miele, es ist Ihr Vorteil. Großes Lager. Billigste Preise.

Adolf Gerken, Jever.

## Noch nie so billig wie im diesjährigen

### Saison-Ausverkauf

Nur Tatsachen beweisen, keine leeren Worte!

Überzeugen Sie sich an den Schaufenster-Anlagen und meinem Lager von der größten Auswahl und seltenen Preiswürdigkeit.

A. Mendelsohn

Im Auftrage suche ich für sofort oder später eine **träumig. Wohnung** **Freiz. Theilen, Auktionator, Heidmühle.**

**Gut möbl. Zimmer** mit Mittagstisch auf gleich oder später zu vermieten. Off. u. R. L. 70 a. d. Exp. d. Bl.

**Deckstiel verkauft** Bitte um Begleichung der Deckel bis 15. August, später lasse ich dieselben einziehen. **Friedr. Behrens, Fr.-Aug.-Groden.**

**Wohnung,** 2 bis 3 Zimmer, mit Wasserleitung, zu vermieten. **Frau Julius Devy, Jever, Schlossstr. 25.**

Jede unberechtigte Ueberziehung über meine Ränderungen ist verboten. **Fr. Jansen, Dborferbuck.**

**Bertrater gesucht.** **F. Wachsmuth, Garburg-Widelsburg 1** Mineralölle und Fette, Leinöl, Butter, Futtermittel usw.

Gesucht auf sofort ein **ordentlicher Knecht.** **Ostern. Frau Ditmanns.**

**Suche** 1. August viele Mädchen, die meisten können (Garn, Knäuel), Mädchen für Privat und Restaurant, Molkereiwirtschaft, Schweizer, Frisch Eiderkäse, Semmel, Wornstr. 42, Stellenvermittlung. (9184)

**Gesucht** zum 1. Sept. erf. zurverläßl. Mädchen od. jung. Mädchen nicht unter 20 J., welches bei Gehalt u. guter Behandlg. alle Arbeiten f. u. n. l. Geschäftshausarbeit verrichten will. **Wlth. Schütte, Brate i. D., Telephon 685.**

Für einen alleinstehenden Mann mit Vermögen suche ich eine passende Pension in ruhigem Hause auf dem Lande oder in der Stadt Jever gegen Zahlung einer angemessenen Vergütung. - Mein Auftragsgeber ist auch zur Verhütung von leichteren Arbeiten in der Verwaltung und im Garten bereit. **G. Albers, Autt. Waddewarden. (9168)**

**Nr. 702** anrufen und Sie erhalten schnellstens **Gemüse, Kolonialwaren usw. frei Haus** **Joh. Sjuts** kauft bei Gültis

**Heidmühle Autovermietung** **Telephon 247** **Joh. Lottmann**

**Lebensmittel-Geschäft** **Schlachtr. 17** empfiehlt **Kartoffel, Wirfling, Weißkohl, Tomaten, Äpfel** sowie (1187) **tegl. tägl. Gemüse in stets frischer Ware. Bestellungen frei Haus.**

**Molkerei-Butter und Käse** **Fleisch- u. Würstwaren** **Enten- und Hühner-Eier zu Tagespreisen** **Neue Emden Wollfett-Seringe**

**Lebensmittel-Geschäft** **Schlachtr. 17** **Geschäfts-Grundsatz** Infolge geringer Geschäftskosten bin ich in der Lage, feinste Ware zu billigsten Preisen zu liefern - und ich werde dieses stets innehalten.

**Leise Rabies** **Ordentlicher, schulfreier Laufjunge** (9184) **ich sich melden.**

**Bettstellen** **Patentmatrassen** **Auflegelassen** **billigst (7800)** **Adolf Gerken**

**Tee** Meine ostrie. Mischungen 1/4 Pfd. 1,00, 1,10 und 1,20 RM. sind an Ergiebigkeit und Geschmack (8177) **unübertroffen** **Friedr. Sielken**

**Rechnungsformulare** empfiehlt **Buchdruckerei** **C. L. Mettler & Söhne**

**Verloren** Seitenteil von einem Autotoverdeck, schwarz eingefärbt, von Jever nach Sengwarden. Abzugeb. bei Arthur Günther, Jever.

## Am Donnerstag, dem 1. August, beginnt mein Saison-Ausverkauf

Ich habe einen dicken Strich durch meine alten Preise gemacht und führe an Beispielen an, wie billig Sie augenblicklich bei mir kaufen können

Plüschpantoffeln m. Ledersohle, 36/42 . 98 Pfg.	Schwarze Damen-Spangenschuhe Blockabsatz, Paar . . . . .	5.95 4.90
Ein Restposten Plüschpantoffeln etwas beschädigt . . . . .	Hellfarbige Damenschuhe u. Sandaletten . . . . .	9.75 8.50 6.50
Ein Restposten Kinder-Schnurstiefel Größe 18, 19, 22, Paar . . . . .	Schwarze Herren-Sonntagsstiefel früher 14.50 und 13.50, jetzt	12.75 und 11.50
Kinderstiefel und Spangenschuhe, 20/22, Paar . . . . .		
		2.95
		3.95
		4.95
Rindbox-Knabenstiefel		
Gr. 27 28 29 30 31 32 33 34 35		
6.70 6.85 7.00 7.15 7.30 7.45 7.60 7.75 7.90		
Knaben-Schulstiefel, kräftige Ware		
Gr. 27 28 29 30 31 32 33 34 35		
4.95 5.15 5.30 5.45 5.60 5.75 5.90 6.10 6.30		
Diverse Herrenhosen, Stück . . . . .		2.95
Herren-Westen, Pilot und Buckskin . . . . .		2.95
Stalljacken . . . . .		3.75 2.95
Oberhemden, früher 6.50 5.85 . . . . .		jetzt 3.95
Regenmäntel, früher 29.50 28.00 . . . . .		jetzt 19.50
Anzüge, farbig . . . . .		44.00 39.50 29.50
Anzüge, blau Kammgarn, früher 75.00, jetzt		49.00

Wie immer, so wird auch diesmal jeder Kunde zufrieden aus meinem Laden gehen **J. S. Bein, Jever** Das Haus der guten Qualitäten



...Und dann lassen Sie vom Bohnenkaffee ab!

Herzschwache, nervöse Menschen greifen heute zum **GEG-KONSUMKORN**

Das gibt ein vorzügliches, herzhaftes Getränk für alle Tage und entspricht zugleich Ihrem schwachen Geldbeutel. Wenn Sie beim Aufguss allenfalls ein paar Kaffeebohnen mit verwenden, werden Sie kaum einen Unterschied gegenüber dem reinen Bohnenkaffee bemerken.

Zu haben nur im **Konsumverein Rüstringen**

**Auch Regenmäntel** kaufen Sie im **SAISON-AUSVERKAUF** wesentlich billiger **Bruns & Remmers :: Jever**

**Geschäfts-Drucksachen** Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Rechnungsformulare, Postkarten, Mahnbrieife, Quittungsformulare usw. erhalten Sie gut und billig in ein- und mehrfarbiger Ausführung in der **Buchdruckerei C. L. Mettler & Söhne**

**Zurück!** **Dr. Schweigmann** **Weinbereitung** Für die **Gärfasschen, Glasflaschen** in allen Größen, Gährzähren, Korlen, Weinbefe, Weinbäder. **J. H. Cassens.**

**Die Gelegenheit** Schützenfest und Ausverkauf an einem Tage wahrzunehmen, sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Dazu unsere letzten billigen Preise. **Bruns & Remmers :: Jever**

**Frauen und Töchter** Für jüngere und ältere Damen findet in Jever (Restaurant Erdgröbberweg, kleiner Saal) mehr allseitig beliebter praktischer zweitägiger **Privat-Tafel deckkursus** statt. Der Kursus findet theoretisch u. praktisch mit Tafelgerät statt. Gedacht und dekoriert werden verschiedene Tische: Kaffee, Frühstückstisch und Mittagstisch der Familie, das Kaffeefränkchen, der Damentee, die feine Mittags- und Abendtafel, kaltes Buffet usw. mit Tafelgeschmack, gesellschaftliche Umgangsformen für Galaber und Beibienung, Servieren, korrekte Schweiß, Verhaltung bei Besuchen und in allen Lebenslagen. **Donnerstag und Freitag, den 1. und 2. August. Tagesturus von 9 bis 6.30 Uhr, Abendkursus von 8 bis 11.30 Uhr. Sonntags 5 Mark für beide Tage, zahlbar bei Beginn. Bleibt und 6 Papierervortien sind mitzubringen.** **Herta Jaeger**

**Schleuderhonig** **Jose ausgewogen.** Aus der Imkerei Anton von Thünen, Gottels 1-5 Pfd., Pfd. 1.50 über 5 Pfd., Pfd. 1.40 Auch in 1-, 5- und 9-Pfd.-Packungen **Weinverkauf in der Kreuz-Drogerie, Jever**

**Fordern Sie den echten Dobbmann-Tabak!** Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**607 Autornaf 607** Kilometer von 20 Pfg. an. **HEINO LAMPE.** **Zurück** **Gerhard von Loh** Dentist

**Sensationelle praktische Neuheit! Locken-Kamm mit Doppelwellenzählung** ges. gesch.

**WELLEN-FRISIER-KAMM** Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chotiner, Wien VII, Lerchenfelderstr. 34** Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

**Familien-Nachrichten** Gestorben: **Jehzer D. Dilitzsch und Frau, Friedel geb. Busch, Jakerberg (Tochter).** - **Sirich Antons und Frau geb. Hoffrage, Altharlingerfel (Tochter).** **Verlobt:** **Abelheid Peters und Jakob S. Beith, Midd.-Dierloog, Ardorf.**

Gestorben: **Paul Carl Casjers, Emden (19 J.)** - **Gans Brantje, Varel (18 J.)** - **Heinz Boring, Emden (16 J.)** - **Laudrirt Eide Peters Hiden, Emden (16 J.)** - **Gustav Jung, Munkhausen (21 J.)** - **Frau Martha Schüll; geb. Ahrens, Wilhelmshaven, (55 J.)**

Dawes- und Youngplan

Ein Vergleich vom englischen Standpunkt aus. Von Dr. Schiele, Naumburg a. S.

Der nachfolgende Artikel stammt aus dem „Manchester Guardian Commercial“ vom 25. Juli 1929 und stellt in knapper Klarheit die Wirkung der deutschen Reparationszahlungen auf den Weltmarkt und auf die gefährliche Konkurrenz zwischen den beiden Industrieländern dar.

Das Resultat ist, daß der Youngplan für beide verwerflich wirken wird — viel mehr als der Dawesplan. Der Autor nennt seinen Namen nicht. Er sagt:

Jede Betrachtung des Reparationsproblems muß — wenn sie Wert haben soll — mit der Vorbereitung beginnen, daß Deutschland eine sehr ungünstige Zahlungsbilanz hat und seit 1924 in großem Stille Schuldenerlassen hat.

Ein Schuldnerland muß in der Regel seine internationalen Verpflichtungen dadurch erfüllen, daß es einen Exportüberschuss schafft, wodurch es im Ausland den Wert kauft, welchen es den Gläubigern einhandelt. Deutschland hat sich einen anderen Weg ausgesucht; es hat fremdes Kapital geborgt und mit einem Teil davon seine Reparationsleistungen erfüllt. Den Rest, etwa die Hälfte, hat es in seiner Industrie investiert. Die Folge war, daß nicht ein Exportüberschuss, sondern umgekehrt ein Importüberschuss in Erscheinung getreten ist, welcher im Jahre 1927 4,4 Milliarden erreichte.

Die Dr. Keynes nachgewiesen hat, steht die Adressatengruppe im Ausland für deutsche Waren einerseits unter sehr hartem Wettbewerb und ist andererseits sehr unelastisch. Im ersten Falle wird der Versuch der Preisentwertung beantwortet werden mit den gleichen Maßnahmen von Seiten der Kontrahenten. Man wird also ein gleiches Volumen absetzen, aber mit geringerem Preisvertrag. Im anderen Falle auf dem unelastischen Markt wird durch Preisentwertung nur eine so geringe Vermehrung des Absatzes eintreten, daß der Gesamtvertrau kleiner wird als vorher. Also wird der deutsche Exporthandel durch Preisentwertung nichts gewinnen, sondern ungünstiger dastehen als vorher.

Es liegt also in der Natur der deutschen Abzugsmärkte, daß es für Deutschland unmöglich ist, jemals einen Exportüberschuss zu schaffen, womit es die Dawesleistungen zahlen könnte. Da aber das Ausland bereitwillig so viel Kapital zu günstigen Bedingungen hergibt, wie Deutschland haben will, so ist es nicht verwunderlich, daß Deutschland zunächst den Weg gewählt hat, seine Schulden dadurch zu bezahlen, daß es neue Schulden gemacht hat, indem es eine Schuld an fremde Regierungen erließ, die durch eine neue Schuld an fremde Privatkapitalisten.

Wie hat dieser Vorgang auf die englische Industrie gewirkt? Hierüber sagt der Autor:

Wenn diese Art Bezahlung des Dawesplanes irgendwelche Wirkung auf die Stellung des britischen Handels gegenüber dem deutschen im Ausland gehabt hat, so kann es nur eine günstige Wirkung gewesen sein. In dem Deutschland borge und einen großen Teil des Sparkapitals der Welt an sich zog, machte es das Kapitalgeschäft vorteilhaft und anziehend. Und da immer ein großer Teil der internationalen Kapitalbewegung zugleich Güterbewegung bedeutet, so vermehrte es dadurch das Volumen des Welthandels, woran auch der britische Handel teilgehabt hat.

Neue Schulden machen ist zwar das eine Verfahren, womit man imstande ist, Zahlungen zu leisten. Aber der andere Weg, welcher der pflicht-

gemäß (orthodoxe) ist, besteht darin, daß auf die Gläubiger ein Teil von dem Einkommen des Schuldners übertragen wird. In dem Fall von Deutschland bedeutet dieser Transfer von einem Teil des Nationaleinkommens, daß ein Exportüberschuss geschaffen werden muß. Welche Wirkung würde diese Methode, wenn sie wirklich möglich wäre, auf den industriellen und Handelswettbewerb zwischen England und Deutschland haben? Beide Industrien stehen ja in starkem Wettbewerb. Darin, wenn Deutschland auch nur beginnt, auf den gemeinsamen Märkten seine Preise zu reduzieren, um einen größeren Absatz zu erzielen, so würde England gezwungen sein, entweder mit einem geringeren Exportvolumen zufrieden zu sein, oder seine Preise auch zu senken. Auf jeden Fall würde der Schaden für die britischen Exportindustrien beträchtlich sein.

Zu gleicher Zeit ist es unwahrscheinlich, daß die deutsche Konkurrenzraft sich auf die Dauer gegenüber der britischen bessern würde. Die Wettbewerbsfähigkeit in England, welche auf eine Reduzierung des Außenhandels folgen müßte, würde auch in diesem Land zu niedrigeren Löhnen und Preisen führen. Dadurch würde der Vorprung Deutschlands wieder eingeholt werden und jeder von beiden Ländern schlechter da als vorher. Nur die ausländischen Verbraucher erhielten ihre Waren billiger auf Kosten der deutschen und britischen Arbeitgeber und Unternehmer.

Nun aber war in dem Dawesplan eine Art Sicherheitsventil eingebaut: der Transferschritt. Von diesem sagt der englische Autor:

In dem Augenblick, wo das Borgen aufhört, hören hiernach auch die Reparationszahlungen auf. Man erinnert sich, daß die Verantwortung für den Transfer der deutschen Zahlungen auf den Generalagenten gelegt war. Der Generalagent hatte den Transfer nur dann und nur soweit vorzunehmen, als die Wechselkurse für Deutschland standen. So lange nun Deutschland im großen Maßstab borgen konnte, war der Transfer leicht; aber wenn Deutschland aufhörte zu borgen, so borgen, würde sofort der Collaps der deutschen Valuta geschehen. Allerdings konnte man dagegen angehen durch eine Politik der Deflation. Deflation drückt Löhne und Preise nach unten und verbessert dadurch die Zahlungsbilanz. Der Kurs der Währung hebt sich. Jedoch wie wir oben gezeigt haben, ist diese Politik der Forzierung des Exportes für Deutschland nicht nur nutzlos, sondern schlimmer als das. Der Transferschritt bedeutet also, daß in praxi die Reparationsleistungen entweder durch Borgen aufgebracht werden, oder überhaupt nicht gezahlt werden.

Solcherweise war der Dawesplan durchaus zum Vorteil für England. Der Transferschritt wirkt zugleich als Schutz gegen die Überspannung von Reparationen und gegen eine Schädigung des britischen Exportes.

Worauf liegt nun der Unterschied zwischen dem Young-Plan und dem Dawes-Plan? Diese Frage beantwortet der englische Autor wie folgt:

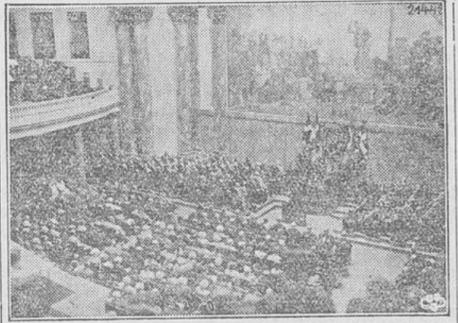
Nach dem Dawes-Plan hört Deutschland auf zu zahlen, sobald es nicht mehr borgt.

Nach dem Young-Plan muß Deutschland bedingungslos einen großen Teil der Jahreslast in fremder Währung zahlen. Sobald die Kapitalisten für nachläßt, steht sich Deutschland gezwungen zu einer Politik der rückwärtslosen Deflation, um weiter Kapital anzuziehen, und um den Versuch zu machen, den Auslandsmarkt zu erweitern auf Kosten seiner Wettbewerber. Die Wirkung dieser Politik auf Englands Export-Industrien wird verhängnisvoll sein — ganz abgesehen von der allgemeinen Vermirrung, welche eintritt, wenn in einer Welt von Goldwährungsigen ein Land rückwärtslose Deflation macht.

Die Engländer müssen deshalb den Young-Plan mit Mißtrauen betrachten. Alles hängt davon ab, ob die ausländischen Kapitalisten weiter borgen, oder ob Deutschland allmählich in das Licht eines zweifelhaften Schuldners rückt. Vielleicht ist das Steigen der deutschen Bankrate schon ein Zeichen dieser Wandlung. Dann ist der Young-Plan zur Unzeit gekommen sowohl für Deutschland wie für uns. Wir müssen dann unsere Hoffnung darauf setzen, daß möglichst bald ein Revisionskomitee eingesetzt wird, welches vor der Fundamentalkatastrophe, daß Deutschland eine ungünstige Handels- und Zahlungsbilanz hat, nicht mehr die Augen zuzumacht. Dann wird man wohl einsehen, daß es unmöglich ist, aus Deutschland Reparationsleistungen herauszuholen — selbst in dem verringerten Maße, wie es der Young-Plan verlangt —, ohne dadurch nicht nur Deutschland, sondern auch die übrige Welt schwer zu schädigen. Dann wird man zu einer anderen Betrachtung sowohl des Reparationsproblems, wie auch des Problems der alliteren Verzinsung überhaupt kommen. Dann behalten diejenigen Recht, welche der Meinung sind, daß der einzig anständige Weg, um aus dieser Schwierigkeit herauszukommen, nur der sein kann: diese Gebirge von vier Jahren Weltverwirrung abzuwischen.

Dies muß das Ziel der deutschen Politik sein. Wozu noch einmal das Experiment des Young-planes? Bleiben wir bei dem Dawesplan und sorgen wir dafür, daß der Transferschritt noch unter der Verantwortung des Generalagenten wirksam wird. Die englische und die deutsche Industrie haben — wenn sie die Dinge recht erkennen — durchaus dasselbe Interesse, die Chantagen der Herren Bankkapitalisten ab abzurufen zu führen.

Zur Verfassungsfeier der Universität.



Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Weimarer Verfassung hielt die Universität Berlin eine Feier ab, bei der Prof. Herrm. Duden die Festrede hielt. — Die Verfassungsfeier in der Aula der Berliner Universität.

Frau Dr. h. c. Behm

Am vergangenen Sonntag, dem 28. Juli, ist im Augusta-Hospital in Berlin im siebzehnten Lebensjahre die Gründerin und Führerin des Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen, Frau Dr. med. h. c. Margarethe Behm, in weiten Kreisen unter dem Namen „Mittel Behm“ bekannt, aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden.

Seit Wochen lag sie infolge eines Unfalls im Krankenhaus, aber wenn ihr Zustand auch nicht unbedingt war, so hatte man doch nicht mit ihrem Hinscheiden gerechnet. Ihr so plötzlich erfolgter Tod wird nicht nur in den Kreisen der Heimarbeiterinnen, sondern auch in den weitesten Volksschichten schmerzliche Trauer auslösen, denn mit „Mittel Behm“ ist eine warmherzige, christlich und actional gefinnete Führerpersonlichkeit ins Grab gesunken. In den Reihen der Trauernden steht mit an erster Stelle die Deutschnationale Volkspartei, die in „Mittel Behm“ ein treues, stets opferwilliges und bei allen geachtetes Ehrenmitglied verliert, dessen Andenken stets unankstlich bleiben wird.

Margarethe Behm wurde am 3. Mai 1860 in Lehnendorf, Kr. Liebenwerda, als erstes Kind des Gutspächters Behm geboren. Ueber ihrer Kindheit schwebte die Wolke der Trauer; denn zwei ihrer nachgeborenen Brüder starben in den ersten Lebensjahren und mit sechs Jahren verlor sie ihre Mutter. In ihrer Kindheit besuchte sie die Volksschule und erhielt neben dieser Ausbildung auch noch Privatstunden im Pfortenkaufe, bis sie später auf die höhere Töchterschule kam und von dort Ende der siebziger Jahre ein Lehrereinneminar bezog. Mit großer Liebe hat sie ihren pädagogischen Beruf ausgeübt. Aber er füllte sie nicht voll aus, ihre Persönlichkeit verlangte nach weiterer Betätigung: es war die politische und soziale Tätigkeit, in der sie in den nachfolgenden Jahrzehnten immer mehr aufging. Mit einer kurzen organisatorischen Ader begabt, gründete sie zunächst in der 148. Gemeindefabrik in Berlin einen „Verein ehemaliger Schülerinnen.“ Ihre eigentliche Lebensaufgabe fand sie aber erst nach Ablos Sticker beeinflusst, in der Gründung des „Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen.“ Fast 30 Jahre ist sie die geistige Führerin und Seele dieser christlich-nationalen Bewegung unter den bedrängtesten Volksschichten gewesen, für deren soziale Besserstellung und hygienische Fürsorge sie sich stets mit ihrer ganzen Persönlichkeit einsetzte. Ihr unermüdetes Arbeiten fand nach außen hin durch besondere Anerkennung, daß „Mittel Behm“ am 31. Dezember 1924 von der Medizinischen Fakultät der Universität Greifswald der Doktor ehrenvoller verliehen wurde, an welcher Ehre die deutschnationale und die ganze christlich-nationale Öffentlichkeit, ebenso wie der Reichstag lebhaftesten Anteil nahm.

Ihr politische Tätigkeit führte sie in die Reihen der Deutschnationalen Volkspartei, in der sie lange Jahre hindurch bis zur Neuwahl dieses Reichstags als Abgeordnete tätig war. Auch an der Nationalversammlung nahm sie als Mitglied der deutschnationalen Fraktion teil. Aus ihrer parlamentarischen Tätigkeit sei besonders erinnert an die Verabschiedung des Entwurfs eines Gesetzes über Abänderung der Reichsversicherungsordnung am 7. April 1922, dem Heimarbeiterinnen-Gesetz, für das sich Frau Dr. Behm mit aller Kraft im Reichstage eingesetzt hatte. Damals erregte sich das sonst ungewöhnliche Reichstagspräsidenten Loebel hob es ganz besonders hervor, daß hier die Krönung einer Tätigkeit des Mitgliedes des Hauses Margarethe Behm vorlag, er beglückwünschte sie zu diesem Erfolg und gab dem Gesetz den Ehrennamen „Ihr Behm“. Sie selbst nannte diesen Tag den schönsten ihres Lebens.

Siebzighjähria, ist „Mittel Behm“ doch noch zu früh für uns alle hinweggegangen. Aber wenn jetzt auch ihren reichen Arbeiten durch den unerwarteten Tod ein Ziel gesetzt worden ist, so wird das von ihr Geschaffene auch nach ihrem Hinscheiden fortleben; denn ihr Name wird ein Panier für die Heimarbeiterinnen-Bewegung werden.

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Ringer. (Nachdruck verboten.)

Doktor von Sassen schüttelte ernst den ausdrucksvollen Kopf. „Die Verleumdung hat schon manchen zugrunde gerichtet. Auch ich darf nicht eher daran denken, mir ein Glück zu gründen, als bis jener Mensch zur Verantwortung gezogen worden ist. Ich lasse unangesehen nach ihm forschen, habe aber kaum noch Hoffnung, des Elenden jemals habhaft zu werden.“ Sie hatten inzwischen den Rückweg angetreten, und äußerlich vollkommen gelassen schritt Erich an Jrmgard's Seite dahin. Nichts verriet den Aufruhr in seiner Seele, und nichts lag ihm ferner, als das junge Mädchen durch vorzeitigem Unglück zu erschrecken.

Und doch hatten es ihm diese blauen, von langen, dichten Wimpern umschatteten Augen angetan. Es war eine Liebe auf den ersten Blick gewesen. In dem süßen Gesicht prägte sich so viel Unschuld und liebenswerte Weiblichkeit aus, daß der Tropenoffizier eine Art Verzauberung empfand.

Jrmgard war das erste junge Mädchen, welches ihm in der Heimat begrüßt hatte, und sie würde ihm zum Schicksal werden, so oder so — er wußte es. Aufmerksam hatte sie ihm zugehört. „Wenn Sie sich über die Verleumdung stellen“, widersprach sie atemlos, „so wird niemand es wagen, Ihre Ehre in Zweifel zu ziehen. Freilich kann ich mich nicht so ganz in Ihre Lage hineinsetzen, und ich werde ja auch nie Ähnliches an mir selbst erfahren, denn Papa nimmt eine hochgeachtete Position ein, und wir leben in einem Kulturstaat, wo geheimnisvolle Verbrechen eine Seltenheit sind. Wenn mir aber dergleichen am Leben begegnen sollte, so würde ich im Vollbewußtsein meines guten Rechtes gelassen über die Angreifer hinweggehen. Und sicher würden meine Freunde mehr noch als sonst bemüht sein, mir ihre Unterstützung zu beweisen, wenn irgend jemand mir weh tun wollte.“

Erich mußte unwillkürlich lächeln über diese in sehr selbstbewußtem Ton gegebenen Ausführungen. „Bewüte Sie der Himmel“, sagte er nur, „möge ein gültiges Geschick Sie bewahren.“

D, wie oft sollte Jrmgard noch an diese Worte zurückdenken, und an diese Stunde, wo es ihr noch

undenkbar schien, daß man die Lauterkeit ihres Charakters in Zweifel ziehen könne.

Sie waren wieder im Schloße angelangt. Und jetzt brach plötzlich die Sonne durch dichtes Gewölke und vergoldete Jrmgard's blondes Haar.

Enzjüdt betrachtete Sassen das liebliche Bild. Sollte dieser glänzende Strahl nicht doch eine gute Vorbedeutung sein? Mühte es ihm nicht gelingen, sie nachgerade aus ihrer kindlichen Harmlosigkeit zu wecken? O gewiß! Wenn er nur erst den feigen Mörder des alten Brown ausfindig gemacht hatte, dann war es sein gutes Recht, das Glück, welches sich ihm in dem lieblichsten Menichentinde verkörperte, an seine Seite zu fesseln.

Er hatte es für seine Pflicht gehalten, Jrmgard diese Mitteilungen zu machen, und sie fühlte sich gehoben durch das ihr geschenkte Vertrauen. Wie zwei bewährte Freunde schüttelten sie sich die Hände, als sie auseinandergingen.

10. Kapitel.

Fraulein von Sassen hatte eine vorzügliche Nacht gehabt. So traumlos und erquickend hatte sie lange nicht geschlafen.

Sie wollte, nachdem sie sich ermuntert, sogleich aufstehen, aber das litt Minna nicht. Das Fraulein mußte ihre Schokolade im Bett trinken. Dann kam der Doktor, welcher sofort hocherfreut die günstige Veränderung im Zustande der Schloßherrin gewahrte.

„Dieses Wunder haben zwei liebe Menschen zustande gebracht“, sagte sie launig, „Jrmgard Behold ist mitten aus dem Gesellschaftstrubel in unseren stillen Waldwinkel geflüchtet. Der Papa schickt sie mir. Noch weiß ich nicht, ob ich mich mehr über ihren Besuch, oder über die Wiederkehr meines Neffen freuen soll.“

„Ich habe den sonnverbrannten Afrikaner kaum wiedererkannt“, meinte der Doktor, „er wird reiche Erfahrungen gesammelt haben.“

„Ja, ja, an Unterhaltungstoff wird es den Herren nicht fehlen. Leisten Sie meinem Neffen doch, bitte, beim Frühstück Gesellschaft, er erwartet Sie im kleinen Jagdsaal.“

„Ich habe die jungen Herrschaften schon bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof begrüßt“, lächelte Doktor Wesselin, „und durfte ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen.“ Dann empfahl er sich, sehr er-

freut über die Einladung, nachdem er dem Fraulein noch die Erlaubnis gegeben, in einer Stunde aufzusteigen.

In wohliger Mattigkeit lehnte Beate sich zurück und schloß die Augen. „Wie empfänglich doch selbst wir Entertenten für die Freude sind“, dachte sie, „wie unglücklich war ich in meiner Einsamkeit, und nun wünsche ich nichts anderes, als daß diese beiden geliebten Menschen mir recht lange das Glück ihrer Gegenwart schenken möchten.“

Eine Enterte nannte sie sich, weil sie Friedrich Behold geliebt hatte mit all der Blut und Treue eines reinen Herzens, in dem niemals ein Zwiespalt war.

Behold aber hatte diese Liebe niemals erwidert, er schätzte Beate hoch und war ihr stets ein aufrichtig ergebener Freund gewesen. Sein Herz aber blieb ihr verschlossen, auch dann, als der Tod ihm seine junge Frau entrißen hatte.

Das war eine bittere Enttäuschung für Beate gewesen, welche wohl noch immer gehofft hatte, dereinst den Platz der Verstorbenen einzunehmen.

Es war ihr nicht leicht geworden, gänzlich zu resignieren, und als sie doch endlich alle Mühseligkeiten im innersten Herzensschrein begraben, da war die Freude am Leben in ihr gebrochen.

Jrmgard war der einzige Sonnenstrahl in ihrem verdödeten Dasein. Wie selten aber kam Jrmgard auf längeren Besuch...

Nun aber weilte sie hier, man hörte ihre liebe Stimme, das silberhelle Lachen, es waren wirkliche Freudenstunden!

Elastisch richtete sie sich wieder auf. Unter ihrem Kopfsteifen lag Behold's Brief, sie griff danach und öffnete ihn langsam.

„Geliebte Freundin! Diese Zeilen schreibe ich in schwerer Sorge. Ich habe ungehore Verluste gehabt und weiß noch nicht, ob ich die Krisis überwinden werde. Dem Anschein nach bricht alles über mir zusammen. Die Sorgenlast erdrückt mich. Ich habe das bestimmte Gefühl, als seien dies die letzten Worte, die ich Ihnen je schreiben werde, ein letztes Lebewohl, aber auch eine letzte, dringende, seiende Bitte. Nehmen Sie Jrmgard an Ihr Herz, verlassen Sie das Kind nicht. In dem beifolgenden Paket befinden sich hundert Taufdenkmäler — Jrmgard's Vermögen. Bewahren Sie das Geld gut auf, Ihnen allein kann ich

es anvertrauen — verraten Sie keinem, auch Jrmgard einstimmen nichts von dem Vorhandensein des Geldes, damit es ihr nicht genommen wird.

Ich will, daß Jrmgard im Besitz dieses Geldes bleibt. Lassen Sie mich es Ihnen sagen, teure Freundin, daß ich den nahenden Tod fühle, meine Kraft ist gebrochen, ich werde sterben. Für das, was Sie mir und meinem Kinde gewesen sind, könnte ich Ihnen niemals genug danken — möge Gott Sie dafür lohnen. Und wenn ich Ihnen für all die mir bewiesene Anhänglichkeit und Aufopferung noch nach meinem Tode eine bittere Enttäuschung bereite, so rechnen Sie nicht streng, verzeihen Sie mir. Nicht undank gegen Sie, nicht Pietätlosigkeit bestimmten mein Handeln, sondern eine Vertetung von Umständen, denen gegenüber ich machtlos war. Und sollten Sie mir doch zürnen, Beate, so lassen Sie es Jrmgard nicht entgelten, das arme Kind, welches unter dem Druck des Unglücks ohnehin schwer genug zu leiden haben wird. Verzeihen Sie — mit dieser Bitte scheidet ich. Bis in alle Ewigkeit Ihr Schuldner — Friedrich Behold.“

Unnatürlich weit waren Beate's Augen geöffnet, nachdem sie zu Ende gelesen. Was war geschehen? Was bedeutete dieser mythische Brief?

Mit beiden Füßen zugleich war sie aus dem Bette. Sie sollte ihn niemals wiedersehen, nach dessen Anblick sie mit banger Sehnsucht verlangte? ... Sicher waren seine Angaben übertrieben, aber er war allein und ratlos, wer weiß, wozu ihn die Bergeinstimmung trieb!

So ganz ohne weiblichen tröstenden Zuspruch zu sein, das ist fast immer verhängnisvoll für einen Mann. Ob es ihr gelingen würde, ihn aufzurichten, ihm wieder Hoffnung einzufloßen?

Aber wenn er sich in gewagte Spekulationen eingelassen, große Verluste erlitten hatte, die zu decken eine Unmöglichkeit war?

Beate besaß kein Vermögen, das Schloß und ein paar Morgen Waldland gehörten ihr allerdings. Beides aber durfte nach den Bestimmungen der Familie weder veräußert noch verpfändet werden.

Sie hätte dem Freunde durch Geldopfer also nicht helfen können, trotzdem sie ihr Herzblut dahingegen hätte, wenn es zu seinem Heil gewesen wäre.

Sie klebete sich allein an, und je länger sie nachdachte, um so mehr sank ihr Mut.

(Fortsetzung folgt.)

# Wie Knut Hamsun entdeckt wurde

Zu seinem 70. Geburtstag am 4. August.

Wunderbar und akzentuellerich genug sind die Anfänge Knut Hamsuns gewesen. Seine Familie sah durch manche Generationen auf ihrem Hof in Rom in Guldbrødsdalen, einem Talzug im Inneren Norwegens. „Ich bin von der Erde“, hat er von sich gesagt, denn in seinem Geschlecht war sicherlich eine vorbanden, jene Kultur einer gesunden Natürlichkeit, welche den „Segen der Erde“ durch manche Jahrhunderte erlebt hat. Auch Knut, einer von acht Kindern, war wohl ursprünglich dazu bestimmt, ein Bauer zu werden, wie die Vorfahren. Dann aber verarmte die Familie, er mußte sich auf andere Art Geld verdienen, er kam gleich nach seiner Einsegnung zu einem kleinen Händler in die Lehre, deren Art und Treiben er später aus eigener Anschauung schärfen konnte. Ruhelos wurde jetzt sein Dasein, er erlebte das unruhige Wandern durch seine heimische Landschaft, er zog als Hausierer umher, war Gehilfe des Vorstehers und Lehrer auf einer der nördlichsten Fjorden, er schrieb zwischenher, war dann wieder Regierender in der Nähe seiner Heimat, die er so in allen ihren Stimmungen und mit allen ihren Menschen kennen lernte, und man weiß, daß diese frühen Wandererlebnisse für ihn der stete Quell zu seinen späteren Werken geworden sind. Im Jahre 1884 wanderte er nach Amerika aus, dessen Spur in seinen Dichtungen fast verloren gegangen ist, aber um so tiefer ergriffen ihn jene Eindrücke in Christiana, wohin er, von einem langen Lungenleiden genesen, im Jahre 1886 ging. Hier, wo er sich einen Platz in der Literatur schaffen wollte, begann erst seine wahre Not, er lernte den Hunger kennen, er lebte das Dasein der freien Schriftsteller, denen ihre Arbeiten immer zurückgeschickt werden. Hier sammelte er die Erfahrungen zu seinem berühmten ersten Roman „Hunger“, der ihn in der Welt bekannt machte. Im Sommer 1888 schrieb er den ersten Teil dieses Werkes, das sein Schicksal entscheiden sollte, und mit seinem Manuskript begab er sich zu Edward Brandes, der damals Redakteur von „Politiken“ war. Von dieser bedeutungsvollen Begegnung gibt Axel Lundegard eine eindrucksvolle Schilderung, die jetzt wieder in der vorzüglichen Hamsunbiographie von John Landquist (Verlag Axel Fischer-Tübingen) mitgeteilt wird. Lundegard besuchte Brandes am Abend dieses Tages, und Brandes stand noch ganz unter dem Eindruck eines jungen unbekanntem Schriftstellers, der am Morgen bei ihm gewesen war.

„Können Sie sich denken“, begann er — so berichtet Lundegard — „als ich heute auf der Redaktion war, kam ein Norweger und wollte mit mir sprechen. Und natürlich hatte er ein Manuskript in der Tasche! Aber das interessierte mich anfangs weniger als der junge Mensch selber, dessen habe ich jemand gesehen, der mehr heruntergekommen war. Nicht nur, daß seine Kleider gerumpelt waren. Aber das Gesicht! Ich bin nicht empfindlich, wie Sie wissen, aber das Gesicht des Mannes ergriff mich. Ich nahm seinen Papieren. Es war eine Erzählung. Allzu lang für eine Nummer von Politiken und für ein laufendes Feuilleton unter dem Strich war sie zu kurz. Das machte ich dem Verfasser und wollte ihm das Manuskript zurückreichen. Im selben Augenblick aber sah ich den Ausdruck der Augen hinter seinem Kneifer... und konnte keine Ablehnung über meine Lippen bringen. Ich ver sprach den Stok zu lesen, erhielt Namen und Adresse des Verfassers. Und dann ging er. Ich schob alles beiseite und setzte mich nieder an die Arbeit. Aber ich konnte ihn nicht loswerden. Der Ausdruck seines zitternden bleichen Gesichtes verfolgte mich. Es war etwas an ihm — etwas, was ich nicht erklären konnte. Jetzt verstehe ich es besser. Ich nahm seine Erzählung mit, als ich hinausfuhr. Und nach Tisch fing ich zu lesen an. Sie packte mich sofort. Und je weiter ich las, um so mehr wurde ich ergriffen. Es war nicht nur talentvoll wie so

# Es geistert in Biskra

Erzählung von Jo Hanns Biskra

Wimmer aus Wurzen war ein kleiner Missetäter. Wenigstens das, was man in Wurzen als einen Grobverbrecher bezeichnete. Denn abgesehen von seinen fast monatlichen Besuchen nach dem benachbarten Leipzig leistete sich Wimmer jedes Jahr eine größere Reise. So hatte er schon den Spreewald gesehen, die schiffreiche Schweiß, auch Prag und Wien, nach Paris wäre er vielleicht auch einmal gefahren. Alles dies gab ihm in Wurzen den Ruf eines weitgereisten Mannes, und in seinem Hause lagen die Ansichtskarten, die er von unterwegs geschrieben hatte, nur so herum.

Nun wuchs aber in Wurzen eine neue Generation heran, der das Reisen eine Selbstverständlichkeit war. Schon drohte Wimmers Ruhm zu verblasen, daher entschloß er sich, einmal etwas wirklich Großes zu unternehmen. Und er fuhr am 28. Juni des Jahres 1929 über Leipzig und Halle nach Tunis.

In Tunis angekommen, beschloß sich Wimmer zunächst die Gegend. Und schon hatte sich neben ihm ein Fremdenführer eingefunden, der in Wimmer den wilden Sachsen erkannte und ihn fragte: „Verzeihung, mein Herr, haben Sie auch schon etwas von dem vergaunerten Haus bei Biskra gehört?“ „Nein, noch nicht. Was ist denn dort los?“ „Oh — sehr viel — Gespenster — Geräusche — Geister!“

„Was? Da geistert es?“ „Und ob. Noch keiner hat es dort eine Nacht ausgehalten. Wenn Sie wollen, führe ich Sie hin. Nicht es Ihnen morgen?“

„Morgen schon?“ wurde jetzt Wimmer die Sache mühsam. Er hätte am liebsten darauf verzichtet, aber der Führer schien ein besserer Herr zu sein, und Wimmer geneigte sich vor ihm. Also entschloß er sich, ein heftiges Ja zu nicken.

Einsam lag das Haus in der Wüste. Die Tür freistand in den verrosteten Angeln, als Wimmer sie aufschloß. „Ist jemand hier?“ rief er hinein.

Keine Antwort. Wimmer sah sich noch einmal um. Von weitem erkannte er den Führer, der ihn nach hier gebracht

# Das Schützenfest in Jever

Wer zum Schützenfest geht, will nun wohl zunächst einen Ueberblick haben über das, was sich alles in der Feststadt zusammengefunden hat. Ein Erkundungsgang wird ihn überzeugen haben, daß er nicht allein bei Blechmusik und Brauwurstdunst den Festtag zu feiern hat, er will schließlich auch nicht nur trinken und tanzen, sondern er will teilhaben am sonstigen Treiben in der großen Feststadt. Nur, da ist ihm reichlich Gelegenheit geboten. Viele bekannte Stätten, die für das leibliche Wohl des Festgästers sorgen, oder Stätten der Lust und Freude sind, können wir wieder begründen. Gleich rechts am Eingang zum Festplatz finden wir die großen und feineren Geschäfte unserer Mitbürger. Bernhard Jauch und Jochs, Jansen. Feinste Brauereibier und Groninger Honigbier, Pilsener, gebrannte Mandeln und was mehr Leckeres es gibt, Muttern zu erwerben, geben die Gewißheit für eine Artzuführung, falls Valere mal mit der Lene oder Trudel sich hineinstürzt in den Strudel. Gegenüber, links, hat Martin Möggebier sich niedergelassen: er bietet die gleichen Leckeren Sachen in reichlicher Fülle an. Wer die Schlagseite nach links hat, kann sich sogar zweimal fein verjagen, denn in der ersten Durchreihe gleich links hat Daniel Martin die feinsten Epidaurale sauberlich ausgebreitet. Wer glaubt, sich da vorbeibugieren zu können, muß schon schief gezwängt sein, sonst beißt er an. — Freudestrahlend sehen wir einen Freund von uns im Massengedränge vor Kübbes Wurstfabrik. Er verbrennt sich eben an der dritten Brauwurde die Festfinger, aber was macht's? Die Würste sind zu herrlich, mit seinen kräftigen Armen schafft er auch für uns Platz und ruft: „Fräulein — Fräulein, noch drei Brauwurde mit ordentlich Senf!“ Die Unterlage hat ihren Zweck erfüllt. Nebenau im Herzelt von Lütke jr. spendiert Daniel Heini gerade eine Runde. Da muß man natürlich dabei sein und als anständiger Mensch hält man sich verpflichtet, auch einen auszugeben, auf einem Beine kann man schließlich stehen. Eine trautliche Geste ladet zu einem längeren gemütlichen Aufenthalt ein und wir laufen gerne der vorzüglichen Hobbs Matins Cowboy-Kapelle zu. Wahrlich! Diese Kapelle versteht es, ihre Zuhörer zu fesseln. Nur ungern scheidet man, aber von brauchen duftet die Schmalzschneckenbäckerei von Louis Rath angenehm in die Nase. In dieser Beziehung darf man sich nicht fudrig anstellen, wenn man auch bei dem Gedränge vor dem Geschäfte schlecht an seinen Geldbeutel herankommen kann. Durch solche Freigebigkeit aufmerksam geworden, hat sich „Erna“ als neue Schützenfestbraut hinzugesellt. Sie schürmt für Lustveränderung, also los zu einem erfrischenden Sommeraufenthalt in Anton Gumbes Niesens-Buffet, dann hinüber zum lustigen Teufelsrad, um sich einmal herzlich anzulachen. So etwas haben wir hier noch nicht gesehen, jung und alt schwelgt dort im Vergnügen. Abwechslung ist jedoch in allen Tagen gut, und da haben wir's nicht weit, in den „Tempel der Kunst“ zu kommen. Da hinein muß man gegangen sein, für jeden Besucher wird Interessantes geboten, und das für wenige Groschen. Hugo Haase, Skater, der im vergangenen Jahre wohl die größte Anziehungskraft ausübte, gestattete uns, die wir ohne Führer und ohne Auto sind, für eine gewisse Spanne Zeit Herren des modernen Verkehrsmittels zu sein und das — ohne in Konflikt mit der Polizei zu kommen. Viel mehr! Groß ist das Vergnügen. Mancher Fahrer fühlt sich überlegen und hat für andere nur ein mitleidiges Schiefeln übrig, aber tollföher bringt es eine Kollision ein. Ja, so'n kleiner Knuff schadet nichts, aber Spaß macht's! Die rollenden Tonnen mit

ihrem lebendigen Inhalt werden auch in diesem Jahre sicherlich wahre Kadaveren auslösen. Dort gibt es noch keinen Fahrweg, aber Künstler gibt es genug, die den Versuch wagen, allen Ernstes und mit besonderer Eleganz das an sich leichte Kunststück auszuführen. Aufhauer haben gewiß das größte Vergnügen und ergötzen sich an der Geschicklichkeit des einen oder der anderen oder noch viel mehr an der Unerschlichkeit der Tonnenpassagiere. Hektor's Böllen-Schützbohn, Müllers Schiffschankel und Badenaruffell vervollständigen die Fahrmöglichkeiten. Als besonderes Glanzstück müssen wir Schmid-Damberg Berg- und Talbahn hervorheben. Durch die Berge, durch die Täler hindurchzuführen, dazu bei feinstem Beleuchtung, ist wahrlich ein Vergnügen eigener Art. Was brauchen wir da noch Dzeanfänger? Umde führt uns in die oberen Regionen, Schmid-Damberg durch die Berge, durch die Täler! — „Schau, daß du in Schwung kommst!“ In der Wählprach des Jazz- und Konzert-Trios in Max Beders Kaffee- und Restaurationstisch. Als ein hübsch und behaglich ein. „Hietes Café ist es seit Jahren hier auf dem Schützenplatz bekannt und allezeit gerne besucht worden. Lassen wir uns dort ein Stündchen nieder. Das Trio sorgt für angemessene Unterhaltung. — „Trefflich ist des Wassers Kühle, für die Hitze der Gefühle“ und, wer das Rezept anwenden will, kann's bei den Tauchern und Schwimmern, die sich neben Beders Zelt niedergelassen haben, anführen lassen. — Wendors's Waffeln und Schmalzschneckenbäckerei laden uns zu einem Imbiß ein. Schmalzgebäckenes, knusprig und heiß, bietet das noch junge Unternehmen in bester Güte, wir dürfen ihn, der ein Jeveraner ist, nicht übergehen. — Ohne Bernhard Keeses Schießhalle gibt's kein Schützenfest in Jever und es ist nun einmal Schützenfest, also ist Bernhard Keeses auch da; auf seinem alten Platz in der Hauptreihe hat er seine Herrlichkeiten zur Schau gestellt, die jeder Schütze sich erwischen kann. — Besuchen müssen wir noch verschiedene Gaststätten, als da sind: Ernst Frens großes Restaurationstisch, das, in der Hauptreihe gelegen, eine schöne Erholungsstätte für die Familien bietet. Schöne Plätze haben unsere heimischen Wirte Harm Henkel, Herm. Jansen und Heinz. Harns inne. Ihre Restaurationstische liegen der Berg- und Talbahn gegenüber und man geniest von dort aus einen prächtigen Ueberblick über das Leben und Treiben an den Hauptvergnügungstischen.

So könnte man noch vieles aufzählen, was auf dem Jeverfesten Schützenfest alles los ist, aber weshalb soll man nicht auch noch unbefriedigte Neugier bestehen lassen. Verzaten wollen wir noch, daß Verlosungsbuden, Würfelbuden, Wettrennen-Unternehmer, Eisankel, und fliegende Geschäfte in großer Zahl vorhanden sind. Vor allen Dingen seien aber noch Gebr. Gref großes Tanz- und Restaurationstisch und die Lokalkäfen des Schützenhofes selbst hervorgehoben. Beide Lokale, die Gebr. Gref sowohl wie auch Herr Köhler sind auf einen Massenbetrieb vorzüglich eingestellt, aus Küche und Keller wird das Beste geboten. An allen Festtagen ist dort großer Ball und im oberen Saale des Schützenhofes ist Cabarett- und Dielenbetrieb. — In der Regelbahn ist ein Preislegeln angelegt, so daß jeder Festbesucher seine Wünsche erfüllt sehen kann. — Eines noch! Nicht vergessen, die Bude zu besuchen, in der der einzige überlebende Jeveraner gezeigt wird, der noch kein Regenwetter zum Jeverfesten Schützenfest gesehen hat. Der Mann soll Guzo heißen, 3. Zt. „Waldbühne“, Schützenhof. — Im übrigen — ein Siebenstücker hat's hier nicht gerechnet, nun noch dreimal ausgepudert, das wird schon helfen.

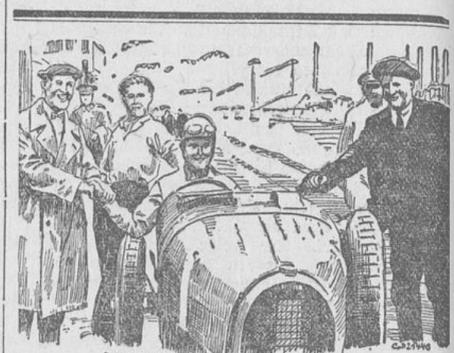
und hungerte. Es äffertam mich wie eine Scham. Und ich kehr mich wie ein Narr zur Station und schickte zehn Kronen ab. Dann ging ich wieder nach Hause und las weiter. Und je weiter ich kam, desto

vielen andere. Er war mehr. Es war etwas, was nicht erfüllte. Es war da etwas von Dostojewski. Als ich die Erzählung gelesen hatte, da durchfuhr es mich, daß der Verfasser in der Stadt herumfies-

bestämter wurde ich. Als ich aber an den Schling kam, war ich ganz erschlagen.“

Nun hielt Brandes in im Zuförer eine Seite dieses Manuskriptes vor, das ihn so tief erregt hat; es ist das Manuskript von Semluns „Hunger“ und es schildert jene Szene, wie ein namenloser Schriftsteller um nicht nichts im Freien zu kampieren, sich heimlich nach jenem elenden Loch hinaufschleicht, wo er bisher gewohnt hat, in das er aber, weil er die Miete nicht mehr bezahlen kann, nicht zurückkehren magt. Er will sich schon wieder kammern, als er auf seinem Tisch einer Brief findet, den er auf der Straße unter einer Laterne lieg; er kommt von der Redaktion einer Zeitung und benachrichtigt ihn, daß sein Manuskript für zehn Kronen angenommen sei. Seltsames Spiel des Zufalls, daß Brandes eben zehn Kronen an den hungernden Dichter geschickt hatte! „Verzeihen Sie“, fragte er Lundegard, „daß ich mich über meine arbeitslosen zehn Kronen erschlagen fühle?“

Jetzt fällt zum ersten Male an diesem Abend auch der Name des Dichters. Er war damit in die Literatur eingegangen, denn 1890 erschien „Hunger“ gleichzeitig in deutscher und norwegischer Sprache. Damit war Knut Hamsun bekannt geworden.



Der Sieger im großen Preis von San Sebastian. Der Sieger des Automobilrennens um den Großen Preis von San Sebastian, Chiron, auf Bugatti am Ziel. Chiron gewann bekanntlich auch den Großen Preis der Nationen auf dem Nürburgring.

# Die Klammer

Die Klammer ist ein Liebesspielzeug der besten Stilisten und lies mit Recht. Denn es gibt kein feineres Mittel, Narceen zu schaffen.

Was für den Geiger der Dämpfer, für den Pianist das Pedal, ist für den Schriftsteller die Klammer. Umklamern einen Satz, einen Satzteil, ein Wort, und du hast, mit eins, Stufungen und Tönungen. Dämpfungen freilich fast nie. Das Gegenteil zu meist. Doch ist das belanglos. Wesentlich ist, daß hier etwas heraufgeschält wird und doch im Satz gefügt bleibt.

Das Nebenbei, das Beiseite findet in der Klammer einen Platz. Aber es ist deshalb gewiß nicht unwichtiger als das andere. Es ist wie ein Scheinwerfer, aus dem alles andere glühend erleuchtet wird.

Wenn du beginnst: „An einem (sonnigen) Frühlingstag...“ so sagst du damit etwas ganz anderes und viel mehr als wenn du einfach von einem sonnigen Frühlingstag schreibst. Denn du erklärst durch die Klammer, daß die Sonnigkeit dieses Frühlingstages durchaus nicht belanglos, daß dieser Frühlingstag für uns, die wir deine Erzählung miterleben sollen, bedeutungsvoller ist als andere Frühlingstage, an denen auch die Sonne scheint, daß vollends gerade die Sonnigkeit eben dieses Tages Bedeutung gewinnt für den Lauf der Begebenheiten, die du uns erzählen willst.

den Raum zwischen Decke und Bett. „Wie ein Sarg“, schauderte Wimmer, „wie ein Sarg.“

Auf dem Deckel sah eine graue, große Entle und hinterte Wimmer an. Schloß das rechte Auge. Dann das linke. Dann wieder das rechte — das linke — das rechte — immer wieder — ganz gleichmäßig. Pöblich ließ sie ihren kinderschreigleichen Ruf ertönen.

Wimmer wußte in seiner Angst nicht mehr, was er tat. Er riß seinen Browning aus der Tasche und feuerte dreimal Blind auf das Tier.

Er traf. Der Vogel flatterte hoch. Als die Flügel auseinander. Blind in seinem Schmerz fuhr er an der Decke auf und ab. Dann sank er zu Boden. Tot. Aber der Schuß hatte Unruhe in das Haus gebracht.

Überall raschelte es. Tief rechts, tief links durch die Wände. Eine Ratte verstand im Kamin. Außerdem — Wimmer hörte es immer deutlicher — sehte ein gleichmäßiges Klapsen ein. Poch-poch-poch-poch! Viermal hintereinander. Dann Stille. Denn wieder. Unheimlich regelmäßig.

Pöblich begann sich der Himmel des Bettes wieder zu heben. Als an die Decke. Aber das Bett darunter vor verschwinden. In seiner Stelle gähnte ein leeres Loch. Grünes fahles Licht kam von unten. Zurichtig näherte sich Wimmer. Erhoffer Ausruhen, flucht ins Freie.

Mit einem Schrei sprang er zurück. Ekel würgte ihn.

Vier Peichen sah er am Boden. In einem Keller. Müllig-bleich und graue, geringe Hyänen schnupperten und schnarrten an ihnen.

Ein plötzlicher Schlag über ihm. Vom Dach des Hauses hatte sich ein Stein gelöst. Brach durch die Decke. Ziel auf den Kamin. Durchschlag ihn. Ein nasser Steinhaufen lag, wo vorher der Kamin gewesen.

Aber der — Wimmer traute seinen Augen nicht — lag frei in einer Föhung der Wand ein großer Klumpen puren Gebeß. Hierig griff Wimmer danach. „Die ganze Reise kostet mich jetzt nicht mehr“, konnte er gerade noch denken, aber schon hatte er das Gold berührt, als der ganze Raum rot aufklammte. Trommeln trommelten. Eine Pauke paukte. Und in scharfer Rhythmus ertönte es: „Ich küsse Ihre

hatte und der jetzt auf seinem Kamel zurück ritt.

Dann trat Wimmer in das Haus. Es bestand aus nur einem Raum. In der Mitte war ein Tisch, einige dreibeinige Stühle umgaben ihn, an der Wand stand ein breites Bett mit einem Himmel aus gefirnisiertem braunen Holz darüber. Rechts ein Kamin. Die Luft war feucht, schmeckte nach Wodder.

Eben noch lag die Sonne über der Wüste, aber plötzlich zogen graue Schatten hoch. In wenigen Minuten war alles in Dunkel gehüllt. Wimmer nahm eine Kerze aus seinem Koffer und steckte sie zu. Dann sah er auf die Uhr.

„halb acht“, erzwog er, „bis morgen früh ist es eine lange Zeit. Aber ich glaube nicht an den Schwindel. Schließlich ist Biskra nur zwanzig Minuten entfernt, und dort fährt die Eisenbahn. Außerdem habe ich meinen Revolver mit, und in Wurzen werden sie staunen.“

Er setzte sich auf einen der niederen Stühle und brannte sich eine Zigarre an, wozu er sich der Kerze bediente. Er nahm sie vom Tisch, führte... „Wer ist da?“ sprang er auf.

Es hatte jemand die Kerze ausgelöscht. Ganz deutlich hatte er es gespürt. Ein kurzes, feuchtes Blasen hinter ihm. Er suchte nach Strelchblättern. Stieh an den Tisch. Der Tisch fiel polternd um. Endlich fand er die Hölzer in seiner Tasche und brannte die Kerze wieder an.

Nemand war im Raum. Alles wie zuvor. Nur den Stuhl, auf dem er soeben noch gesessen, erblickte er nicht mehr.

„Nanu?“ wollte Wimmer zur Tür. Entsetzt prollte er zurück. Um die Türflanke wand sich eine dicke, gelbe Schlange, drei Meter lang, und stieß ihn an.

Wimmer zitterten die Knie. Willenlos sank er auf das Bett. Ein unheimliches Angstgefühl überkam ihn.

„Zu Hilfe!“ sprang er bleich auf. „Die Decke kommt!“

Der Himmel des Bettes hatte sich lautlos gesenkt. Mit unheimlicher Gleichmäßigkeit ging er tiefer. Nur noch einen Meter war er über dem Bett, jetzt nur einen halben, jetzt — Da blieb er stehen. Frei in der Luft. Ein Brett fiel vorn herunter und schloß



# Haus, Hof und Garten

## Landwirtschaft.

**Witterungseinflüsse und Kalkaufnahme der Pflanzen.** Bei lange anhaltender Trockenheit in der Hauptwachstumszeit nehmen alle Pflanzen, so auch die Futterpflanzen, das Wiesen- und Weideland, weniger Kalk aus dem Boden auf, als bei normalem Wetter. In nassen Jahren ist der Kalkgehalt bei Weide- und Grünfütter, nach der Gewichtsmenge in der einzelnen Pflanze und prozentual zum Ganzen berechnet, ebenfalls nicht groß, weil die grüne Pflanze dann sehr viel Wasser enthält. Nach der Trocknung der Pflanze, so bei der Heuwerbung, ändert sich aber das Verhältnis erheblich zugunsten des Kalks. Diese Umstände, die namentlich auf Kalkarmen und noch mehr auf sauren Böden in Erscheinung treten, verdienen Berücksichtigung insofern, als in Kalkmangeljahren und bei Neigung der Tiere zur Knochen- und Muskelschwäche für anderweitige Zuführung des Kalks, so z. B. im Leguminosen-Grünfütter oder Heu gesorgt werden muß. Wenn das verhäumt, darf sich nicht wundern, wenn nachher viele schwache Junge geboren werden oder die alten Tiere schließlich selbst Krankheiten bekommen, welche direkt (Knochenbrüchigkeit) oder indirekt wenigstens teilweise (allgemeine Schwäche, Tuberkulose) auf Kalkmangel zurückgeführt werden.

**Bekämpft den Kohlweißling!** Von jetzt an erfordern besonders die Schädigungen, die die Larven der zweiten Generation des Kohlweißlings verursachen, die größte Aufmerksamkeit. Kaum eine Gemüseart wird von diesem Schädling verschont. Von allergrößter Wichtigkeit ist das Abjuchen und Vernichten der gelben Eierhäufchen auf den Blattunterseiten. Später ist der Kampf gegen die Raupen ziemlich schwierig und der Schaden meist nicht so schnell sichtbar, daß kaum noch etwas von den Pflanzen zu retten ist. Geradezu auffallende Erfolge erzielt man mit Spritzmitteln, denen Gift beigelegt ist. Die Hauptsache dabei ist, die Flüssigkeit unter dem Druck einer Spritze kräftig in die Krautlöhle usw. zu bringen. Ein nachträgliches Abjuchen mit reinem Wasser, am besten mit dem Gartenschlauch, nach eingetretener Wirkung, ist anzuraten. Auf die natürlichen Feinde des Kohlweißlings sei noch hingewiesen. Das sind die Schlupfwespen, die im Gartenstande die Raupenleiber bewohnen u. austreten. Deshalb vernichte man niemals die Häufchen gelber Wollpüppchen, die man auf leeren Raupenbälgen im Herbst zu Hunderten findet. Neuerdings versucht man auch, ausländische Schlupfwespen, die je nach Art als Feinde der verschiedensten schädlichen Raupen in Frage kommen, in Deutschland einzubürgern. Spargel ist auf das Vorhandensein von Maden der Spargelfliege zu untersuchen. Die Vernichtung durch tiefes Abheben und Verbrennen der alten Spargelstängel muß bis spätestens Mitte August jedes Jahres beendet sein.

## Obst- und Gartenbau

### Die Anzucht von Erdbeerpflanzen.

Nach der Überlegung ist es an der Zeit, die Erdbeerranken für die Herbstpflanzung der Erdbeeren zu gewinnen. Gleich nach der Überlegung der letzten Beeren geht man daran, und zwar noch bevor man am Boden irgendwie gerichtet hat. Man schneidet mit einem scharfen Messer nur diejenigen Ranken ab, die von einer reich tragenden Mutterpflanze stammen und die am kräftigsten sind. Alle übrigen Ranken werden an den Pflanzen gelassen, sie fallen nachher, wenn man die Erdbeerpflanzen durchhackt, erbarmslos der Hacke zum Opfer. — Auch an den kräftigsten Ranken werden nur diejenigen Ausläufer-Pflanzen ausgewählt, welche der Mutterpflanze am nächsten stehen und am kräftigsten entwickelt sind. Sie werden mit einem scharfen Messer vom Rankenstiel getrennt. Dann werden sie beifällig ausgetrieben; nicht herausgerissen, um die letzten Wurzeln nicht zu beschädigen. Das Herausnehmen der Ranken kann nur nach Regenwetter, wenn der Boden locker ist, erfolgen.

Man pikiert (verstopft) die Pflanzen auf gut vorbereitete Beete. Auch leer gewordene Mistbeete kann man dazu nehmen. Das Beet wird umgegraben und auf die gerabte Fläche eine Schicht von 5 Zentimeter Torfmull gebracht, den man vorher tüchtig angefeuchtet hat. Der Torfmull wird flach eingegraben. Auf einem so gut vorbereiteten Beet werden nun die Erdbeerpflanzen eingepflanzt. Man verstopft nicht zu dicht, damit die Erdbeerpflanzen recht gute Ballen machen können, von 10 x 10 Zentimeter.

Zur Technik des Verstopfens ist noch zu sagen: Man kniet auf einem Brett, das quer über das Beet gelegt ist. Das Körbchen oder ein Kistchen mit den Ranken hat man links vor sich stehen. Mittels einer rechts liegenden Reibe drückt man alle 10 Zentimeter parallele Pflanzlinien in den weichen Boden, um ein geradliniges Verstopfen zu erzielen. Das Loch für jede Pflanze macht man mittels eines Pflanzhölzchens. Die Wurzeln der Sener dürfen nicht umgebogen werden. Man pikiert selbstverständlich auf dem Beet nach rückwärts.

Die pikierten Pflanzen müssen feucht gehalten werden. Sie sollen täglich mindestens zweimal, besser dreimal überbraut werden. Je größer sie werden, um so mehr Feuchtigkeit brauchen sie. — Auch Schatten muß ihnen gewährt werden, wenigstens in der ersten Zeit. Man schattiert zwischen 10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags. Später nimmt man den Schatten immer mehr fort, damit sich die Pflanzen allmählich an die Sonne gewöhnen.

Ausgepflanzt werden die Pflanzen dann in der Zeit vom Anfang August bis Mitte Oktober. Als günstigsten Monat sieht man heute den September an, da in diesem Monat mit feinen kühlen und taureichen Nächten das Anwachsen bedeutend erleichtert wird. Pflanz man bereits im August, so muß man entweder gießen oder beregnen können, um sicher zu sein, daß die Pflanzen nicht vertrocknen. Ueber das Auspflanzen selbst wird hier demnächst geschrieben werden.

**Torfmulldarf nur feucht und in feinstverteilter Weise dem Boden verabreicht werden.** Wird die Masse pulverartig trocken auf dem Boden einverleibt, so nimmt sie Feuchtigkeit nur sehr schwer an; jedenfalls dauert es lange Zeit, bis eine innige Verbindung des Torfmulls mit dem Erdbreich hergestellt ist. Diese durch Torfmull verursachte, wenn auch vorübergehende Trockenheit ist die Pflanzen mit empfindlichem Wurzelwerk nicht gerade beförmlich; daher die Erscheinung, daß solche Gewächse nach Torfdüngung vorerst in der Entwicklung gar nicht von der Stelle wollen.

**Für verweichte Gemüßebeete kann nur weitläufige Reihenfaat in Frage kommen,** die baldiges Ausrotten des Unkrautes gestattet. Bei breitwürfiger Saat wird nicht nur die Unkrautverteilung als solche erheblich erschwert; auch werden beim Herausziehen der langen Queckenstränge viele Sämlinge im Boden gelockert u. gehen zugrunde, was sich bei Reihenfaat bei halbwegs vorsichtiger Arbeit vermeiden läßt.

**Bei der Abbarberante sind im Sommer die sogenannten Kranzblätter, das heißt die äußeren Blattstiele, nach Möglichkeit zu schonen,** weil diese in hohem Maße an der Belieferung der Wurzeln mit Nährstoffen, die den nächsten jährigen Trieb der Pflanze bekanntlich einleiten, beteiligt sind. Zudem sind solche Stiele um diese Zeit meist zäh und im Geschmack fade. Beerntet werden nur noch die kräftigen, wenn auch nicht gerade jüngsten Herzblätter.

**Tomaten an heißen Wänden neigen unter dem Einfluß der reflektierten Wärme oft früher als gewöhnlich zum Fruchtansatz, bilden dann aber im Verhältnis zur Frucht meist nicht genügend Blattwerk.** Da dieses die Früchte ernährt, ist es verständlich, daß die oberen Fruchtserien in solchen Fällen meist kleiner bleiben. Man pflegt solche Tomatenpflanzen durch geeignetes Umpflanzen von der Wand abzulösen.

**Zaunbegüsse zu Obstbäumen im Juli schließen die Gefahr eines starken Fruchtfalls in sich.** Das trifft besonders dann zu, wenn der Zaunabreicherung eine Trockenzeit vorausgegangen ist. Obstbäume ohne Fruchtansatz können dagegen im Juli noch eine Düngung in dieser Weise sehr gut gebrauchen.

**Man soll an sonnigen Tagen veredelt werden, so nehme man diese Arbeit möglichst in den Morgen- und Abendstunden vor.** Auf diese Weise sind die Edelaugen dem schädlichen Einfluß der Sonne entzogen. Das ist für diejenigen vorteilhaft, die sich auf das Veredeln noch nicht so recht verstehen. Beim geübten Veredler dagegen dürfte die Sonne kaum ein Hindernis sein.

## Wiehzucht.

**Luft, Sonne und Bewegung sind unerlässlich für eine gute Entwicklung der Knochen u. Muskeln unserer Rinder, auch die inneren Organe entwickeln sich dort viel besser.** Die Grasnahrung, die die Rinder aufnehmen, darf man nicht zu hoch veranlagern und keinesfalls die Vollmischgabe erheblich kürzen. Die Rinder müssen schon 1/2 Jahr alt sein, wenn sie von der Grasnahrung allein leben sollen. Mastkälbern sollte im Gegensaß zu Zuchtältern wenig Bewegungsmöglichkeit gegeben werden. Sie werden am besten in engen Büchsen oder Holzverschlägen untergebracht, in denen sie sich wohl hinlegen und wieder aufstehen, aber nicht umdrehen können. Die Ställe sind wenig hell, aber durch reichliche Einstreu reinlich und sauber wie auch warm zu halten. Ein Anbinden bei der Kuh ist schon deshalb nicht ratsam, weil hier das Kalb unter Umständen infolge Verwickelns des Strides am Dorn der Kuh sich leicht aufhängen kann.

**Nichtträchtigwerden einer Kuh.** Antwort: Wenn die Kuh, nachdem sie ein Kalb voll austragen, aber tot zur Welt brachte, jetzt nicht trächtig wird, obwohl sie schon mehrmals zugelassen worden ist, so ist zu vermuten, daß die Kuh innerlich beschädigt und nicht zuchtfähig ist. Sie mag sonst vollkommen gesund sein, wie die Prüfung und guter Fleischzustand beweisen. In solchen Fällen ist es das Beste, das Tier fett zu machen und an den Schlächter zu verkaufen.

**Horngebilde am Euter der Kuh.** Wir haben eine junge Kuh zugekauft, bei der sich am Euter dort, wo die Zitzen angehängt sind, Horngebilde entwickelt, die beim Melken hinderlich zu werden beginnen. Was ist da zu machen? — Antwort: Es handelt sich um sog. Hauthörner, das sind hornartige Auswüchse, die sich bei unseren größeren Haustieren, selbst bei Hühnern, an den verschiedensten Stellen des Körpers bilden. Man kann sie ohne Gefahr vorsichtig abschneiden.

## Pferdezucht.

**Ausschlag an den Hinterfüßen eines Pferdes.** Anfrage: Mein Pferd hat an den Hinterfüßen oberhalb des Hufes trichterartige, haarlose Stellen, die demselben stark jucken. Beim Stehen stampft es in einem fort und verlegt sich auch manchmal stark mit dem Hufeisen des anderen Fußes. Ist dies vielleicht die Ursache? Was soll ich dagegen machen? Ich habe das Pferd erst vor kurzer Zeit gekauft und dieses Uebel mit übernommen. — Antwort: Bei der Möglichkeit des Befalles der Füße mit tierischen Schmarotchern wären die Füße erst einige Tage

mit 3 Prozent Creolinlösung zu waschen (bis zum Sprunggelenk und höher). Läßt das Stampfen nach, so waren Schmarotzer die Ursache; wenn nicht, so muß eine tierärztliche Behandlung eingeleitet werden.

**Fistel am Widerrist eines Pferdes.** Antwort: Nach Ihrer Beschreibung, daß das Pferd oben an der Schulter ein Geschwür habe, aus dem gelbes Wasser herausläuft, kann ich nicht mit Sicherheit sagen, um was es sich handelt, vermute aber sehr stark, daß es eine Fistel am Widerrist ist. Das ist, wenn die Entzündung längere Zeit bestanden hat, eine recht unangenehme Beschichte, weil sich der Eiter gewöhnlich hinter dem Schulterblatt eingefressen hat. Ich kann Ihnen nur den Rat geben, einem Tierarzt die Behandlung des Pferdes zu übergeben; denn das Geschwür muß mit dem Messer geöffnet werden und das sollte jemand ausführen, der solche Operationen zu machen versteht. Nach dem Öffnen des Geschwürs wird sich zeigen, wie groß der Schaden ist und wie die Wunde behandelt werden muß. Das Pferd sollte Ruhe haben; durch jede Arbeit werden die Muskeln der Schulter angestrengt und die Entzündung verschlimmert.

## Geflügelzucht

**Ver spätete Gluden auf dem Hühnerhof.** Noch im Nachsommer Gluden auf dem Hühnerhof zu haben, vermag manchen Züchter zu erregen. Den erfahrenen Züchter kann das nicht groß beirren. Ihm gilt es, auch solche Spätlinge noch nutzbar zu machen, und zwar durch Ausbrüten von Enteneiern. Die dadurch gewonnenen Jungenten erreichen ihre Schlachtreife noch vor Eintritt kalter Witterung. Solche Gluden legen vor der Mauser nun einmal nicht wieder. Da wäre es eine Torheit, sie nicht zu nutzen. Man tue es aber gleich und benutze die Glude nicht erst, nachdem man wiederholte Versuche zur Abgewöhnung der Gludeneigung gemacht hat. Die Folge davon ist das schwere Schlüpfen der Küden und die damit verbundene Verelendung. Solch verspätete Gluden füttere man kräftig. Man hebe sie, wenn sie sich nicht freiwillig zur Fütterung melden, alle zwei Tage vom Neste ab und lasse sie nach dem Füttern auf 1/4 — 1/2 Stunde den Auslauf ins Grüne genießen.

**Die Taube frisst alles!** Damit begnügt man sich vielfach bei der Auswahl der Futterartikel. Man wählt in landwirtschaftlichen Betrieben mit Vorliebe das sogenannte Afterkorn aus, das mit allerlei Unkrautamen durchsetzt ist. In solchen Haltungen wird aus den Schlägen bald ein recht unheimlicher Gaß heimlich, es ist die Lähme, insbesondere die Flügelähme. Die Ursache dafür ist der übermäßige Genuß der Samenkörner von der Kornrade, im Volksmunde kurz die Rade genannt. Wo man gezwungen ist, das so beschickte Afterkorn nutzen zu müssen, da gebe man es in eine Pfanne und röste es nach Art des Getreidekaffees, dann hören die schädlichen Folgen auf.

**Die Verfettung bei Hühnern eine Gefahr!** Der Hühnerhof ist in erster Linie zur Eierzeugung da, in zweiter Linie erst findet er seine Ausnutzung durch die Fleischgewinnung. Es muß deshalb darauf gehalten werden, daß der Verfettung möglichst entgegengearbeitet wird. Das geschieht durch Gewährung möglichst großer Auslaufsmöglichkeit ins Grüne. Wo das nicht möglich ist, da bringe man Ersatz dafür durch reichlich große Scharräume, die hoch mit Laub- oder Torfstreu beschickt sind. Dazwischen wird das Körnerfutter eingeharrt, so daß es die Hühner sich tatsächlich erst erarbeiten müssen. Man füttere viel Grünzeug, und zwar im Sommer viel Brennesseln und Löwenzahn, im Winter täglich Runkelrüben. Verfettete Tiere sind keine Zuchttiere. Sie legen und brüten schlecht. Ihre Eier sind meist unbefruchtet oder sie bleiben beim Schlüpfen sitzen und erzeugen verelendete Küden. Tiere mit beengtem Auslauf haben gewöhnlich nach Ablauf des dritten Lebensjahres ausgedient.

**Beachtet den Kamm beim Masthahn.** Es ist immer angebracht, dem Kamm des Masthahns Beachtung zu schenken. Das Steigen des Kamms ist stets ein Zeichen von Schwäche und Blutmangel. Damit das Blut seine geregelte Funktion wieder bekommt, gibt man dem Tier täglich neben dem gewöhnlichen Futter etwas mageres Fleisch und eine Handvoll Hanf. Außerdem muß der Hahn warmgehalten und vor Zugluft geschützt werden; bei einem so behandelten Hahn bekommt der Kamm bald seine aufrechte Haltung wieder.

## Bienenzucht

**Die Zeit der Königinnenzucht fällt mit der Hochflut der landwirtschaftlichen Arbeiten zusammen; die Zucht erfordert aber viele Kenntnisse und nimmt tatsächlich sehr viel Zeit in Anspruch.** Wer darüber nicht verfügen kann, dem ist zu raten, von einem verlässlichen Imker jedes Jahr so viele Königinnen zu beziehen, als zur Aufrechterhaltung des Standes nötig erscheint. Man darf nicht zu viel von der „stillen Umweiselung“ durch die Wölter selbst erhoffen.

## Milchwirtschaft.

### Wirkungen der Qualitätsbezahlung in Schweden.

Das Märzheft Nr. 3 der Mitteilungen der Schwedischen Milchpropaganda-Organisation in Stockholm enthält einen interessanten, wenn auch nur kurzen Beitrag über die Auswirkungen einer Bezahlung der Milch nach Qualitätsgraden, deren freie Uebersetzung hier wiedergegeben sei.

Der Milchkontrollverein der Provinz Västmanland, einer der größten und ältesten dieser Vereine Schwedens, der 53 Meiereien mit zusammen 4600 Anlieferern von Milch umfaßt, hat sein Kontrollgebiet in 7 Bezirke geteilt. Jedem derselben steht ein Kontrollbeamter zur Verfügung, welcher die Milch auf Fettgehalt, Säurewert, Haltbarkeit (mittels einer Reduktionsprobe) Geschmack, Geruch, Temperatur sowie der Reinlichkeit der Gefäße bei den einzelnen Meiereien etwa dreimal im Monat prüft. Die Bezahlung der Milch erfolgt nach einem Klassensystem, das vier verschiedene Qualitätsklassen unterscheidet. Lieferanten für Milch der Klasse I erhalten einen bestimmten Zuschlag je Liter auf den Normalpreis, Klasse II diesen selbst, während für Klasse III und IV steigende Abzüge vom Normalpreis gemacht werden. Im Bezirk Köping, dem im wesentlichen schon vor 1926 dem Kontrollverein angehörende Meiereien angehören, zeigte es sich nun, daß dank des Kontrollsystems im Jahre 1928 Milch der Klasse IV überhaupt nicht mehr angeliefert wurde und der Anteil der Klasse III und II von 1926 zu 1928 erheblich gefallen ist, während Klasse I von Jahr zu Jahr bedeutend zugenommen hat. Das Bild für den Bezirk Heby ist noch günstiger und zeigt noch prägnanter den Einfluß einer Bezahlung der Milch nach Qualität, wenn man berücksichtigt, daß hier im Jahre 1927 diese Art der Bezahlung nur bei einer Meierei und ohne Zuschlag für die Klasse I erfolgte, d. h. die Anlieferer für Klasse I und II nur den Normalpreis erhielten. Während 1927 noch 40,43 Prozent Milch der Klasse II geliefert wurde, ist auch in Heby im Jahre 1928, als ein Zuschlag für Klasse I gegeben wurde, der Anteil für diese Klasse um gut 7 Prozent angestiegen. Erwähnt zu werden verdient, daß den Lieferanten die Ergebnisse der Milchprüfungen regelmäßig mitgeteilt werden.

### Der Tierarzt.

**S. M. Meine Kuh will nicht tragend werden.** Frage: Eine junge Kuh hat, nachdem sie 1 1/2 Jahre nach dem Kalben nicht gerindert hat, im August zum ersten Male wieder gerindert. Sie wurde gebedet und rindeert nach 9 Wochen wieder, dann nach 6 Wochen, seitdem rindeert sie alle 3 Wochen. Wie bekommt man die Kuh trächtig? Antwort: Mit Ihrer Kuh, die nicht tragend werden will, haben Sie ja schon einen erheblichen Verlust erlitten. Es hätte sich doch wohl gelohnt, wenn Sie schon längst den Tierarzt zu Rate gezogen hätten; denn es kann vorkommen, daß gewisse Weiden, die Unfruchtbarkeit bedingen, veralten und dann nicht mehr zu beseitigen sind, während sie bei rechtzeitiger Behandlung behoben werden können. Ich möchte Ihnen daher auch heute noch raten, mit den Vorschlägen, die ich aus der Ferne machen kann, nicht erst lange Zeit zu verlieren, sondern sich vom Tierarzt sagen zu lassen, was mit der Kuh anzufangen ist. Da die Kuh jetzt regelmäßig alle 21 Tage rindeert, ist nicht anzunehmen, daß sie an Eierstockerkrankungen leidet. Man könnte annehmen, daß sie zu sauren Scheidenflüssigkeit hat, aber die Samenflüssigkeit abtötet; dagegen wäre auch eine Lösung von 3 Eßlöffeln doppeltkohlensaurem Natron auf 2 Liter lauwarmes Wasser eine Stunde vor dem Sprung in die Scheide einzufließen zu lassen. Mithunter wird eine Kuh auch von einem sonst beschaffigen Bullen nicht befruchtet. Man muß es dann mit einem anderen Bullen versuchen. Ausnahmsweise kann man dieselbe Kuh auch von 2 verschiedenen Bullen kurz hintereinander decken lassen. — Aber es ist schwer, aus der Ferne etwas zu raten. In diesem Falle ist der rechte Berater allein der Tierarzt.

### ? Fragelasten ?

**S. S. Flugsäferbekämpfung.** Frage: Wie bekämpft man im Ader am wirksamsten wilden Haser? Ist es richtig, daß Körner des wilden Hasers 3 Jahre in der Erde liegen, ehe sie keimen? Antwort: Flugsäfer wird bekämpft durch, 1. Ausziehen der Pflanzen, wenn der Flugsäferbefall nur ein geringer ist, 2. Anbau von Hackfrüchten und Brachbearbeitung des Acker, 3. späteres Einpflanzen der Sommer- und vorherige Bekämpfung des Flugsäfers mit Adergeräten, 4. Abmähen des Feltes zu Heu, sofern der Flugsäferbefall zu groß ist, daß er auf andere Weise nicht mehr bekämpft werden kann, eilt. nochmalige Anfaat mit einem Wischsafergemenge zur Grünfütterung. — Die Samen des Flugsäfers können jahrelang im Boden liegen, ehe sie keimen.

**M. S. Viehwiehe.** Ich habe eine größere Weide vor dem Hause, vom Hause aus ganz zu übersehen, 1,10 Meter hoch eingezäunt. Zwischen dem Vieh weidet auch ein Iaher. Bulle, der zur Abdrung vorgemerkt ist. Abends kommt das Tier regelmäßig in den Stall, so daß keine Benachteiligung irgendwelcher Art vorzukommen können. Kann ich mich durch diese Handlung nach den bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen strafbar machen? — Antwort: Sie können den unangehörten Bullen ruhig mit Ihrem Vieh zusammen auf der Weide gehen lassen, das ist nicht verboten. Nur müssen Sie hinreichende Vorkehrungen treffen, daß der Bulle nicht mit fremdem Rindvieh zusammenkommen kann. Bricht das Tier aus und bedeckt fremde Kühe, so werden Sie unter Umständen bestraft und können für etwaigen Schaden haftbar gemacht werden.